

Akkreditierungsbericht

Reakkreditierungsverfahren an der

Fachhochschule Worms

„Internationale BWL und Außenwirtschaft“ (B.A./M.A.)

I Ablauf des Reakkreditierungsverfahrens

Erstmalige Akkreditierung am: 29. Juli 2008, **durch:** FIBAA, **bis:** 30. September 2013

Verlängerung der Akkreditierung am: 30. Juli 2014, **durch:** AQUIN, **bis:** 30. September 2014

Vertragsschluss am: 1. Juli 2013

Eingang der Selbstdokumentation: 15. Juli 2013

Datum der Vor-Ort-Begehung: 9./10. Januar 2014

Fachausschuss: „Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften“

Begleitung durch die Geschäftsstelle von ACQUIN: Clemens Bockmann

Beschlussfassung der Akkreditierungskommission am: 23. Juni 2014, 30. Juni 2015

Mitglieder der Gutachtergruppe:

- **Professor Dr. Peter Blattner**, Fachbereich 02 Wirtschaft, Hochschule Anhalt
- **Professor Dr. Martin Ehret**, Fachbereich Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften, Hochschule Südwestfalen
- **Axel Gierspeck**, Geschäftsführer, better solutions Unternehmensberatung e.K.
- **Saskia Großmann**, Studentin für „International Business“ (B.A.), Technische Hochschule Nürnberg
- **Professor Dr. Rüdiger Voss MBA, MEd**, HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich

Bewertungsgrundlage der Gutachtergruppe sind die Selbstdokumentation der Hochschule sowie die intensiven Gespräche mit Programmverantwortlichen und Lehrenden, Studierenden und Absolventen sowie Vertretern der Hochschulleitung während der Begehung vor Ort.

Als Prüfungsgrundlage dienen die „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ in der zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Fassung.

Im vorliegenden Bericht sind Frauen und Männer mit allen Funktionsbezeichnungen in gleicher Weise gemeint und die männliche und weibliche Schreibweise daher nicht nebeneinander aufgeführt. Personenbezogene Aussagen, Amts-, Status-, Funktions- und Berufsbezeichnungen gelten gleichermaßen für Frauen und Männer. Eine sprachliche Differenzierung wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit nicht vorgenommen.

Inhaltsverzeichnis

I	Ablauf des Reakkreditierungsverfahrens	1
II	Ausgangslage	5
1	Kurzportrait der Hochschule	5
2	Einbettung der Studiengänge	5
3	Ergebnisse aus der erstmaligen Akkreditierung	6
III	Darstellung und Bewertung	7
1	Ziele der Fachhochschule Worms und des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften....	7
1.1	Gesamtstrategie der Hochschule	7
1.2	Strategie des Fachbereichs/Fakultät	8
1.3	Erfüllung rechtlich verbindlicher Verordnungen	9
2	Qualifikationsziele und Konzept des Bachelorstudiengangs	9
2.1	Kurzdarstellung des Studiengangs	9
2.2	Fachliche und überfachliche Kompetenzen	9
2.3	Zugangsvoraussetzungen, Nachfrage und Anerkennungsregeln	11
2.4	Konzept des Bachelorstudiengangs	12
2.5	Modularisierung	17
2.6	Weiterentwicklung des Bachelorstudiengangs IBA	17
2.7	Zusammenfassung	18
3	Qualifikationsziele und Konzept des Masterstudiengangs	18
3.1	Kurzdarstellung des Studiengangs	18
3.2	Fachliche und überfachliche Studieninhalte- und Kompetenzen	18
3.3	Zugangsvoraussetzungen, Nachfrage und Anerkennungsregeln	19
3.4	Konzept des Masterstudiengangs	20
3.5	Modularisierung	21
3.6	Weiterentwicklung des Konzepts	22
3.7	Zusammenfassung	22
4	Implementierung	23
4.1	Ressourcen	23
4.2	Organisation, Entscheidungsprozesse und Kooperation	24
4.3	Lernkontext	25
4.4	Prüfungssystem	26
4.5	Transparenz und Dokumentation	28
4.6	Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit	29
4.7	Weiterentwicklung	29
5	Qualitätsmanagement	30
5.1	Organisatorischer Aufbau	30
5.2	Evaluationen und Datenerfassung	31
5.3	Mechanismen zur Weiterentwicklung des Studiengangs	33
5.4	Zusammenfassung	34
6	Resümee und Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009 in der Fassung vom 20. Februar 2013	35
IV	Beschluss der Akkreditierungskommission von ACQUIN	36

1	Akkreditierungsbeschluss.....	36
2	Feststellung der Auflagenerfüllung.....	40

II Ausgangslage

1 Kurzportrait der Hochschule

Die Fachhochschule Worms (FH Worms) ging 1996 aus der Fachhochschule Rheinland-Pfalz Abteilung Ludwigshafen/Worms hervor. Die Fachhochschule Rheinland-Pfalz hat 1977/78 die „Erziehungswissenschaftliche Hochschule“ Worms übernommen, nachdem die Lehrerausbildung nach Landau und Koblenz verlagert wurde. Ursprünglich war die FH Worms 1949 als „Pädagogische Akademie“ gegründet worden.

Heute hat die FH Worms ca. 3.300 Studierende, die in den drei Fachbereichen Wirtschaftswissenschaften, Touristik/Verkehrswesen und Informatik bei 67 Professoren und ca. 100 Lehrbeauftragten studieren.

Das Studienangebot umfasst im wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereich fünf Bachelor- und drei Masterstudiengänge, im Bereich Touristik/Verkehrswesen werden drei Bachelor- und ein Masterstudium sowie zwei Master of Business Administration angeboten. Einige Studiengänge können auch dual im Praxisverbund studiert werden. Ein berufsbegleitender MBA-Studiengang wird ebenfalls angeboten. Der Fachbereich Informatik bietet einen Bachelorstudiengang und einen konsekutiven Masterstudiengang an.

2 Einbettung der Studiengänge

Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften bietet als größter Fachbereich der FH Worms drei Schwerpunkte an:

1. Steuerwesen/Steuerlehre/Taxation mit dem Bachelorstudiengang „Steuerlehre“ (B.A.) und konsekutiven Masterstudiengang „Taxation“ (M.A.). Der Bachelorstudiengang wird sowohl in Vollzeitvariante, als auch im Praxisverbund angeboten.
2. International Management und Handelsmanagement mit den Bachelorstudiengängen „Handelsmanagement“ (B.A.) und „International Management“ (B.A.). Beide Studiengänge werden sowohl in einer Vollzeitvariante, als auch im Verbund mit der Praxis, wobei die Studierenden parallel zum Studium in den Semesterferien und den Praxissemestern eine betriebliche Aus- und Weiterbildung in den Partnerunternehmen durchlaufen. Darauf aufbauend wird ein Masterstudiengang „International Management“ (M.A.) angeboten.
3. Internationale Außenwirtschaft mit dem Bachelor- bzw. Masterstudiengang „Internationale Außenwirtschaft“ (B.A./M.A.) (IBA).

3 Ergebnisse aus der erstmaligen Akkreditierung

Die Studiengänge „Internationale BWL und Außenwirtschaft“ (B.A./M.A.) wurden im Jahr 2008 erstmalig durch FIBAA begutachtet und ohne Auflagen akkreditiert.

Die Akkreditierung wurde bis zum 31. August 2013 ausgesprochen. Zur ordnungsgemäßen Durchführung des Reakkreditierungsverfahrens durch ACQUIN wurde eine vorläufige Akkreditierung beantragt. Diesem Antrag wurde stattgegeben und die Akkreditierung des Studienganges bis zum 31. August 2014 vorläufig ausgesprochen.

III Darstellung und Bewertung

1 Ziele der Fachhochschule Worms und des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften

1.1 Gesamtstrategie der Hochschule

Die Hochschulleitung sieht folgende Themenschwerpunkte als zentral für das Hochschulprofil der Fachhochschule Worms an:

1. Branchen- und Berufsfeldorientierung: Das Studien- und Forschungsprofil richtet sich an fachwissenschaftlichen Qualifikationen und professionellen Spezialisierungen der berufsfeldorientierten Studiengänge aus.
2. Praxisverbundenheit und Anwendungsorientierung: Die Studien- und Forschungsinhalte der Fachhochschule Worms sind in großem Umfang mit überregionalen und regionalen Unternehmen abgestimmt.
3. Internationalität: Die Fachhochschule Worms versteht sich als international ausgerichtete Hochschule und kooperiert mit internationalen Unternehmen sowie mit über 100 Partnerhochschulen weltweit. Im Sommersemester 2013 hat sich die Fachhochschule Worms darüber hinaus dem Audit „Internationalisierung der Hochschulen“ durch die Hochschulrektorenkonferenz unterzogen, um die Prozesse rund um die Internationalität der Hochschule effizienter und effektiver zu gestalten.
4. Angewandte Forschung, Wissens- und Technologietransfer: Die Branchenorientierung der Fachhochschule Worms spiegelt sich neben der Lehre auch in den Forschungsaktivitäten wider. Forschungszentren sind das im Fachbereich Informatik angesiedelte „Zentrum für Technologietransfer und Telekommunikation (ZTT)“, das „Competence Center Aviation Management“ (CCAM) am Fachbereich Touristik & Verkehrswesen, welches ein Dienstleistungsangebot von der Durchführung von Forschungsprojekten im Passagier- und Luftfrachtverkehr bis zur praxisorientierten Schulung und Weiterbildung im Rahmen von Tagungen und Seminaren durchführt und das „Institute for Foreign Trade and International Business“ (IFTB) am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. Das „Transatlantik Institute“ betreibt zusammen mit der Fachhochschule Ludwigshafen neben Weiterbildungsprogrammen (MBA) auch Forschungsfragen zu unterschiedlichen wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Themen.
5. Qualitäts- und Leistungsorientierung in der Lehre: Die intensive persönliche Betreuung und Förderung der Studierenden durch die Lehrenden prägen auch zukünftig das Hochschulprofil im Bereich der Lehre. Hierzu trägt das konsequent gelebte Kleingruppenprinzip der Hochschule bei.

Diese strategische Ausrichtung der Fachhochschule Worms wurde im Wesentlichen in den Jahren 2008-2012 neu erarbeitet und im Leitbild und Hochschulprofil dokumentiert. Aufbauend auf ihren Stärken will sich die Hochschule in den kommenden Jahren zu einer Hochschule für interdisziplinäre unternehmensnahe Forschung u.a. für Dienstleistungsbereiche unterschiedlicher Sektoren entwickeln. Enge Kooperationen mit Unternehmen bestehen zum Beispiel in der Informatik, in der Wissenschaftler Forschungsarbeiten zur Sicherheit von Apps durchführen. Ebenfalls stehen Forschungsprojekte in der Diskussion zum Thema „Behavioural Finance“, welche die Beeinflussbarkeit des Kaufverhaltens bei Finanzprodukten untersuchen.

1.2 Strategie des Fachbereichs/Fakultät

Insbesondere am Themenschwerpunkt „Internationalisierung“ leistet der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften mit den beiden Studiengängen IBA einen zentralen Beitrag für die Profilierung der Hochschule. Beispielsweise wurde das internationale Hochschulnetzwerk in den letzten ca. zehn Jahren ganz wesentlich durch den Studiengang IBA mitgestaltet. Zudem ist die Studentenschaft sehr international zusammengesetzt (82% Bildungsausländer im Master), was ein Beleg für die Glaubhaftigkeit des Anspruches der Hochschule ist. Zusätzlich wurde 2013 eine eigene Internationalisierungsstrategie für die beiden Studiengänge IBA entwickelt, aus der konkrete Maßnahmen abgeleitet werden.

Auch der Themenschwerpunkt Branchen- und Berufsfeldorientierung wird von den Studiengangsleitern IBA gut umgesetzt. Die beiden Professoren verdeutlichten, dass in Zukunft kontinuierliche Marktbeobachtung der Hochschullandschaft, insbesondere im Bereich der IBA-Studiengänge durchgeführt werden, um frühzeitig innovative, verstärkende oder sogar disruptive Trends in der Bildungslandschaft erkennen zu können. Durch die Marktanalyse identifizierte Mängel wurden in der Vergangenheit bereits gut umgesetzt und führten zu einem langjährigen Markterfolg der Studiengänge.

Ambivalenter fällt das Ergebnis für den Themenbereich „Qualitäts- und Leistungsorientierung in der Lehre“ aus. Die positiven Leistungen in der Lehre werden durch Lehrpreise auf der einen Seite belegt, andererseits durch Abstimmungsprobleme in der Lehre geschmälert (vgl. III.4.2). Auch der Anteil der Studiengänge IBA am Hochschul-Themenschwerpunkt „Wissens- und Technologietransfer“ ist zweifellos noch ausbaubar. Hierzu dient der Aufbau des IFTB: Das IFTB soll zum einen umfangreiche wissenschaftliche Studien erstellen und durch die Beschaffung, Analyse und Interpretation von Primär- und Sekundärdaten passgenau Informationen bereitstellen, zum zweiten Beratungsfunktionen für Unternehmen übernehmen und zum dritten Mitarbeiterschulungen durchführen. Die Gutachter begrüßen diese Anliegen und empfehlen auch die Drittmittelforschung zu stärken sowie gemeinsame Publikationsvorhaben der Professorenschaft mit der Praxis weiter zu intensivieren, um dem Leitbild der Hochschule noch besser gerecht zu werden.

1.3 Erfüllung rechtlich verbindlicher Verordnungen

Die Entwicklung der Qualifikations- und Kompetenzziele der Studiengänge IBA orientiert sich an den Vorgaben und Weiterentwicklungen von Bologna beyond 2010 und dem gemeinsamen Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse der Hochschulrektorenkonferenz, den Vorgaben der Kultusministerkonferenz und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung sowie des Akkreditierungsrats. Das Studiengangskonzept der IBA-Studiengänge richtet sich auf fachliche und überfachliche Qualifikationsziele aus, die dem angestrebten Ausbildungsziel sowie Abschlussniveau entsprechen, und im Rahmen der Selbstdokumentation nachvollziehbar beschrieben und begründet sind.

2 Qualifikationsziele und Konzept des Bachelorstudiengangs

2.1 Kurzdarstellung des Studiengangs

Die Zielsetzung des Bachelorstudiengangs IBA formuliert der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften wie folgt: „Der Bachelor-Studiengang IBA bietet eine solide und generalistische Grundausbildung mit dem Schwerpunkt Außenwirtschaft, die mit einem starken Sprachen- und Kulturschwerpunkt in Englisch und einer weiteren Fremdsprache verbunden ist. Ergänzt wird die Sprachausbildung durch das interkulturelle Managementwissen in für den Außenhandel wichtigen Weltregionen.“ (SD Deckblatt) Der Studiengang geht zurück auf den 1977 eingeführten gleichnamigen Diplomstudiengang, der im Zuge des Bologna-Prozesses zum Wintersemester 2008/09 durch den Bachelorstudiengang abgelöst wurde. Der Studiengang richtet sich an Abiturienten und Fachabiturienten, die sich für Betriebswirtschaftslehre in einem internationalen Kontext interessieren.

2.2 Fachliche und überfachliche Kompetenzen

Der Studiengang IBA (B.A.) vermittelt neben wissenschaftlich fundierten, an den Erfordernissen der Praxis ausgerichteten Grundlagen der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre zusätzlich in allen Bereichen umfassende, speziell auf das internationale Geschäft und auf außenwirtschaftliche Herausforderungen bezogene Kenntnisse, um Absolventen für verantwortungsvolle, komplexe und fachspezifische Aufgaben in national und international tätigen Unternehmen vorzubereiten. Der Absolvent wird in die Lage versetzt, operative und strategische Aspekte der Betriebswirtschaftslehre in einer internationalen Unternehmensumwelt in zahlreichen internationalen Geschäftsaktivitäten anzuwenden und fundierte Entscheidungen auf der Ebene der Unternehmensführung zu treffen. Um dem dynamischen und komplexen Umfeld gerecht zu werden und in diesem Umfeld auf Führungsaufgaben vorzubereiten, werden interdisziplinäre Inhalte und über- sowie außerfachliche Fähigkeiten besonders gefördert.

Der Studiengang IBA (B.A.) ist durch die Verfolgung des ganzheitlichen Handlungskompetenzmodells (Vermittlung von Fach-, Methoden- und Sozialkompetenzen) in hohem Maße darauf ausgelegt, nicht nur praxisrelevante Managementkonzepte (Fachkompetenz) sondern auch zugehörige methoden- und sozialkompetente Befähigungen im Rahmen einer zukünftigen betriebswirtschaftlichen Managementtätigkeit zu vermitteln. Dieser ganzheitliche Handlungskompetenzansatz wird im Rahmen der Studiengänge durch Übungen und Projektarbeiten sowie eingesetzte Unternehmensplanspiele anwendungsorientiert vertieft; diese sind konstitutive und elementare Bestandteile des Gesamtkonzeptes. Auch das Pflichtpraktikum im Ausland als wichtiger Baustein zur Umsetzung des Fachwissens aber auch als konsequente Vertiefung der sprachlichen und interkulturellen Kompetenz fördert die Persönlichkeitsentwicklung.

Explizit soll der Studierende als zukünftige Führungskraft die ethischen Aspekte unternehmerischen Handelns kennen lernen und sich mit den Aspekten der Corporate Compliance vertraut machen. Letzteres berücksichtigt bewusst die „Einhaltung, Befolgung und Übereinstimmung bestimmter Gebote“, das heißt das Verhalten von Unternehmen und Organen im Einklang mit geltendem Recht. „Compliance“ zielt dabei auch auf Regelverstöße als wirtschaftliches Risiko für Unternehmen und Management und die Möglichkeiten der Risikovermeidung durch ein adäquates Risikomanagement.

Im Studiengang IBA (B.A.) wurde das Modul „Business Ethics & Corporate Compliance“ im Zuge der Reakkreditierung erweitert bzw. neu konzipiert. Somit erfährt der Studierende eine gute Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement.

Kritisch ist jedoch anzumerken, dass eine Schulung der Sozial- und Methodenkompetenz insbesondere im Bachelorstudiengang wenig durch das Prüfwesen unterstützt wird, das eindeutig auf Klausuren ausgerichtet ist (vgl. IV.4). Diese recht einseitige Fokussierung sollte überdacht werden, zumal die angesprochen Kompetenzen von der Praxis stark angefordert werden.¹

Grundsätzlich wird davon ausgegangen, dass die Absolventen der Studiengänge Internationale Betriebswirtschaft und Außenwirtschaft insbesondere für die folgenden Wirtschaftszweige geeignet sind:

- Industrie- und Dienstleistungsunternehmen (Investitions- und Konsumgüterindustrie)
- Export- und Importunternehmen
- Banken
- Versicherungen
- Logistikdienstleistungsunternehmen (Speditionen, Reederei, Fluggesellschaften)
- Verbände (mit grenzüberschreitenden Tätigkeitsbereichen)

¹ Die Hochschule merkt an, dass die Landesvorgaben den Spielraum einschränken, andere Prüfungsformen als die Klausur heranzuziehen. Die Sozial- und Methodenkompetenzen würden intensiv in Übungen und Projekten vermittelt werden, die Praxisrelevanz dieser Kompetenzen sei hinreichend bekannt.

- Beratungsunternehmen (mit internationalen Tätigkeitsbereichen) und ähnlich ausgerichtete Organisationen
- Organisationen und Consultinggesellschaften auf dem Gebiet der technischen und finanziellen Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern
- Kammern (z.B. internationale Handelskammern) und internationale Organisationen (z.B. UNIDO, EU usw.)

Der Studiengang IBA trägt den Anforderungen nationaler und internationaler Unternehmungen Rechnung, die Problemlösungskompetenzen immer mehr als Faktor für den wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens sehen. Die methodischen Kompetenzen sollen daher insbesondere Eigenschaften wie bspw. strukturierte und zielgerichtete Vorgehensweise, ganzheitliche Betrachtung der unternehmerischen Herausforderung und transparente und umsetzbare Lösungsfindung fördern. Durch ein gutes Verhältnis von betriebswirtschaftlichen Grundlagen und Anwendungen, internationalen Praxisphasen bzw. Praxisverknüpfungen sowie Sprachkompetenzen und interkulturellen Kompetenzen ist der Studiengang grundsätzlich berufsbefähigend und sinnvoll in das Gesamtkonzept der Fachhochschule Worms eingegliedert. Auch aufgrund seiner vierzigjährigen Geschichte und Weiterentwicklung bzw. Anpassung an die Arbeitsmarkterfordernisse ist die berufliche Befähigung uneingeschränkt zu bejahen und die Aufnahme einer qualifizierten Erwerbstätigkeit gewährleistet.

2.3 Zugangsvoraussetzungen, Nachfrage und Anerkennungsregeln

Jedes Semester können sich 73 Studienanfänger in den Studiengang IBA (B.A.) einschreiben, davon ca. 40% Ausländer. Seit seiner Einführung im Wintersemester 2008/09 haben sich auch jedes Semester ca. 70 Studierende eingeschrieben, wobei die Bewerberzahl in der Regel deutlich höher liegt (101-392 Bewerber). Die Studienanfänger haben zu beinahe gleichen Anteilen Abitur und Fachhochschulreife – einige wenige Einzelpersonen haben einen Meisterbrief oder eine ausländische Hochschulzugangsberechtigung.

Zum Wintersemester 2012/13 waren 487 Studierende eingeschrieben, davon 81 Ausländer. Im Wintersemester 2011/12 verzeichnete der Studiengang die ersten Absolventen, wobei in dem Semester nur sechs und im folgenden Sommersemester 31 Studierende abschlossen. Ausgehend von potentiell ca. 140 Absolventen ist die Anzahl der tatsächlichen 37 Absolventen erklärungsbedürftig.² Den vorgelegten Zahlen konnte entnommen werden, dass durchschnittlich die Zahl der Studierenden seit der Einführung des Studiengangs jedes Semester um ca. 60 Studierende stieg, was einen Schwund durch Abbrecher pro Kohorte von ca. 14% nahelegt. Zusätzlich stieg auch sieben Semester nach der Einführung die Gesamtzahl der Studierenden. Dies ist auf die ca. 10% der Studierenden zurückzuführen, die nicht in Regelstudienzeit studiert haben. Die Daten-

² Anmerkung der Hochschule: Die ersten Kohorten waren nicht repräsentativ – neueres Zahlenmaterial belegt einen Abschluss von ca. 80% der Studierenden in der Regelstudienzeit plus ein Semester.

analyse der FH Worms wird leider erst künftig kohortengerechte Analysen ermöglichen, weshalb bis auf weiteres angenommen werden, dass sich Gründe für einen Abbruch im Studiengang IBA (B.A.) nicht von den allgemein bekannten Gründen unterscheiden.

Die Zugangsvoraussetzungen sind im § 4 der Prüfungsordnung (PO) festgelegt. Demnach kann zum Studiengang IBA (B.A.) zugelassen werden, wer über eine Hochschulzugangsberechtigung verfügt (Abitur, Fachabitur, etc. vgl. § 65 HochSchG B-W). Vor Aufnahme des Bachelor-Studiums ist zudem eine einschlägige praktische Vorbildung nachzuweisen. Diese kann entweder durch eine einschlägige kaufmännische Berufsausbildung erfolgen oder durch ein zwölfwöchiges kaufmännisches Praktikum vor Aufnahme des Studiums. Dieses Praktikum kann auch in zwei Teilpraktika à mindestens sechs Wochen erbracht werden. Bei Nichtvorliegen eines solchen Praktikums muss der Bewerber oder die Bewerberin dies nachholen und bis Ende des zweiten Studiensemesters nachweisen. Die Zulassung erfolgt anhand der Note der Hochschulzugangsberechtigung sowie der Wartezeit. Hierbei wird der Numerus Clausus zu 80% und die Wartezeit zu 20% berücksichtigt.

Die Bewerber werden schriftlich in Form eines Zulassungsbescheids darüber informiert, bis zu welchem Termin eine Einschreibung fällig wird. Bewerbern, denen aufgrund der objektiven Kriterien der Zulassungsvoraussetzung kein Studienplatz zugewiesen werden kann, wird ein Ablehnungsbescheid erteilt, welcher über den Grund der Ablehnung Auskunft gibt. Dieser wird mit einer Rechtsbelehrung versehen.

Die Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen erfolgen gemäß der Lissabon-Konvention in § 7 (1) PO. Der Nachteilsausgleich ist in § 17 (3) PO geregelt.

2.4 Konzept des Bachelorstudiengangs

2.4.1 Grundstudium

Der Studiengang IBA (B.A.) ist siebensemestrig angelegt (210 ECTS-Punkte), wobei einer Grundlagenphase von vier Semestern ein obligatorisches Auslandspraxissemester im fünften Semester folgt und im sechsten und siebten Semester eine Spezialisierungsphase Schwerpunkte setzt. Das Studium schließt im siebten Semester mit der Bachelorarbeit ab.

In den ersten vier Semestern ist der Studiengang IBA (B.A.) durch Grundlagenfächer gekennzeichnet: Allgemeine BWL, internationale BWL und Außenwirtschaft, VWL und Wirtschaftspolitik sowie internes und externes Rechnungswesen bilden den Kern der grundlegenden Fächer. Parallel finden Module zu Mathematik, Statistik und rechtliche Rahmenbedingungen (HGB, BGB, Arbeitsrecht) sowie zu E-Commerce statt. Gegenüber der Erstakkreditierung hat eine Betonung mathematischer Kompetenzen stattgefunden, was den höheren Anforderungen des Studiums in diesem Bereich gegenüber den Gymnasien und Fachoberschulen geschuldet ist. Demgegenüber ist der Themenbereich Informationstechnologien etwas reduziert worden auf den Anwendungs-

bereich „E-Commerce & Enterprise Systems“. Inhaltlich ist der Studiengang IBA (B.A.) generalistisch ausgestaltet.

Zwei Fremdsprechen und ein Modul zur Vertiefung von interkulturellen Kompetenzen komplettieren das Curriculum in den ersten vier Semestern. Studierende lernen parallel in den ersten drei Semestern „Business English“ und eine weitere Fremdsprache, was positiv hervorgehoben werden muss. Als zweite Fremdsprache müssen vier Kurse in einer anderen internationalen Handelsprache gelernt werden – Spanisch, Französisch, Russisch, Mandarin oder Arabisch. Anstelle eines vierten Kurses „Business English“ wird im vierten Semester das Modul „Intercultural Management“ angeboten mit Kultur-Clustern rund um den Globus: Eastern Europe, Iberoamerika, Asia sowie Middle East und Arab World.

Dezidiert internationale Aspekte weisen zudem die Module Außenhandel I bis III auf. Aber auch in den anderen Modulen werden internationale Aspekte schon in dieser Phase des Studiengangs behandelt, welche aber besser im Curriculum und den Modulbeschreibungen dargestellt werden könnten.

Nicht optimal erscheint der Gutachtergruppe die Reihung dieser Module im Studienverlauf. Zumindest ist es nicht zielführend, propädeutische Fächer wie Mathematik und Mikroökonomie im ersten Semester parallel abzuhalten. Vielmehr sind mathematische und statistische Grundlagen unabdingbare Voraussetzung für Module der VWL.³ Hier wirkt sich negativ aus, dass die Modulbeschreibungen keine expliziten Eingangsvoraussetzungen aufweisen. Genauso findet sich keine detaillierte Beschreibung der Ausgangskompetenzen. So hat es den Anschein für die Gutachtergruppe, dass die Module mehr parallel, als systematisch aufeinander aufbauend studiert werden. Es wäre zielführend, wenn klar ausgewiesen würde, welche Module unmittelbar bzw. bis zu welchen Grad nachfolgende Module bedienen. So würde der „rote Faden“ des Studiengangs IBA (B.A.) besser erkennbar. Die Vor-Ort-Gespräche mit den Studierenden haben den Eindruck der Gutachtergruppe bestätigt.

Gravierender ist aus Sicht der Gutachtergruppe die unbefriedigende Ausbildung von Schlüsselqualifikationen in den ersten vier Semestern. Die Programmverantwortlichen der FH Worms gehen in ihrer Selbstdokumentation intensiv auf die Schlüsselqualifikationen ein und verweisen auch im Internet auf „die Vermittlung von Vortrags- und Präsentationstechniken, Gesprächs- und Verhandlungsführung, Teammanagement und Gruppenarbeit, Zeitmanagement, Studienerfolg und Arbeitsmethodik.“ Obwohl also Schlüsselqualifikationen einen breiten Raum in der Zielsetzung des Studiengangs einnehmen, gibt es kein Modul, was sich mit diesen Methodiken ausschließlich befasst. Im Modulhandbuch finden sich zwar verschiedentlich Angebote zu Konfliktmanagement, allerdings in den Lehrveranstaltungen zu Wirtschaftsarabisch, im Arbeitsrecht,

³ Anmerkung der Hochschule: Aus diesem Grund werden seit 2013 Vorkurse in Mathematik angeboten, um gezielter auf Mikroökonomie vorbereiten zu können.

im internationalen Projektmanagement und im Unternehmensplanspiel. Kommunikationsfähigkeit wird in den Sprachkursen und den Modulen „Intercultural Management“ sowie wiederum „Unternehmensplanspiel“ geübt. Während die Studierenden im Rahmen der Befragung die Angebote zur Kommunikationsfähigkeit und Rhetorik bestätigen und positiv bewerten, bringen sie deutlich Mängel in den Bereichen Kooperation und Konfliktverhalten zum Ausdruck. Insgesamt sollte dieses Angebot mit Sicht zur Vorbereitung auf die Berufspraxis erweitert und auch in separaten Modulen angeboten werden. Laut Aussagen der Programmverantwortlichen hat sich die Vermittlung der Schlüsselqualifikationen in den vergangenen Jahren in explizit dafür ausgewiesenen Seminaren jedoch nicht als zielführend erwiesen. Aufgrund des eher heterogenen Bedarfs bei den Studierenden könne nicht für alle Anforderungen bedarfsgerechte Seminare angeboten werden. Stattdessen wurde das Angebot des hochschulzentralen Career Centers in den vergangenen Semestern stark ausgeweitet und das Training der vielfältigen Schlüsselqualifikationen dorthin quasi ausgelagert. Die Studierenden würden dort ihrem eigenen Bedarf gemäß Kurse/Trainings auswählen können.⁴ Nach Ansicht der Gutachtergruppe ist es nicht zulässig, in den Zielen des Studiengangs einen Kompetenzerwerb zu postulieren, der konzeptionell im Studium nicht vorgesehen ist, sondern der auf freiwilligem extra-curricularem Engagement der Studierenden fußt. Die Gutachtergruppe stimmt mit den Programmverantwortlichen überein, dass bei einer heterogenen Studentenschaft anstelle einer modulbezogene Kompetenzvermittlung ein hochschulweites Angebot wie das des Career-Centers eine ressourcensparende Lösung darstellt. Jedoch müsste zum Erreichen der Qualifikationsziele des Studiengangs IBA (B.A.) überprüft werden, dass dieses Angebot auch tatsächlich genutzt wird und individuelle Defizite damit abgebaut werden. Die Programmverantwortlichen verweisen darauf, dass in den Modulen des Studiengangs IBA (B.A.) auf die Möglichkeiten dieser Trainings verwiesen und die Methodenvielfalt dieser Schlüsselkompetenzen interdisziplinär integriert wird. Dieser Anspruch wird aber weder durch die Lernformen (zumeist Vorlesungen, vgl. III.4.3), noch durch Prüfungsformen (zumeist Klausuren, vgl. III.4.4) unterstützt; das Eingehen auf Rhetorik oder Präsentationstechniken ersetzt nicht die notwendigen kontinuierlichen Übungen, um ein Niveau zu erreichen, welches sich der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften in seinen Qualifikationsziele selbst gesetzt hat. Die Hochschule muss daher darlegen, wie das Angebot an Schlüsselqualifikationen curricular zu verankern ist.

⁴ Anmerkung der Hochschule: „Der Erwerb dieser Kompetenzen ist in der Tat konzeptionell im Studiengang vorgesehen. Die angebotenen Module stellen die Vermittlung fachlicher, fachübergreifender, methodischer und sozialer Kompetenzen sicher. Als Beispiele sind hier nicht nur Planspiel und Lernwerkstatt genannt, sondern auch zahlreiche Lehrveranstaltungen, bei denen regelmäßig auch Fallstudien, Gruppenarbeiten, ad-hoc-Präsentation etc. integriert sind. Ferner werden entsprechende Angebote des Career Centers im Rahmen der individuellen Studienberatung als *Zusatzangebot* empfohlen und stellt nicht die Auslagerung des Trainings der sozialen Kompetenzen dar. Generell gilt aber auch, dass Studierende während des Studiums ganz viele berufsrelevante Kompetenzen, die *nicht* explizit Teil eines Curriculums sind, erwerben, da sich diese aus dem Studium „as such“ ergeben.“

Von den Studierenden war in den Gesprächen vor Ort das doch sehr unterschiedliche Sprach-eingangsniveau in Englisch zwischen den Abiturienten und den Fachhochschulabsolventen thematisiert worden, welche zu Über- bzw. Unterforderung in den Sprachkursen „Business English“ geführt hat. Hierbei ist von Nachteil, dass im Rahmen der englischen Sprachmodule I-III bzw. im Fall der zweiten Fremdsprache I-IV keine Eingangskompetenzen und Zulassungsvoraussetzungen für die aufbauenden Sprachmodule formuliert sind. Da aus ressourcentechnischen Gründen keine Sprachmodule auf zwei Niveaustufen angeboten werden können, kann ein einheitliches Sprachniveau nur über Zulassungsvoraussetzungen in den Sprachmodulen erreicht werden. Nach Ansicht der Gutachter müssen die Studierenden als Zulassungsvoraussetzungen für den Studiengang IBA über Englischkenntnisse auf mindestens dem Niveau B1 des Europäischen Referenzrahmens verfügen, was durch einen hochschuleigenen Test leicht nachgewiesen werden kann. Ein Verweis auf Formalvoraussetzungen – bspw. wie viele Jahre Englisch in der Schule gelernt wurde – ist zwar formal hinreichend, jedoch realiter nicht aussagekräftig, weil hierdurch nicht das tatsächliche Sprachverständnis belegt werden kann. Durch ein Sprachzertifikat (bspw. TOEFL) oder den hochschuleigenen Test könnte zudem für Studienanfänger mit sehr guten Englischkenntnissen, bzw. Kenntnissen in der zweiten Fremdsprache könnte eine transparente Anrechnung der Module erfolgen.

2.4.2 Hauptstudium

Im fünften Semester absolvieren die Studenten ein verpflichtendes Auslandspraktikum. Demnach müssen sich die Studierenden um ein Praktikum von mindestens 20 Wochen (vgl. § 15 (2) PO) bei einem Unternehmen, einer Kammer oder einem Verband im Ausland bemühen (vgl. § 15 (5) PO). Dem Studierenden wird ein professoraler Vertreter oder außerplanmäßige Lehrkraft aus dem Studiengang zur Seite gestellt, dessen vornehmliche Aufgabe die Genehmigung der inhaltlichen Ausgestaltung des Praktikums ist (vgl. § 15 (7) PO). Die Unterstützung seitens der Hochschule ist demnach nur flankierend, was selbstständiges Agieren seitens der Studenten fördert. Das Praktikum wird anerkannt, wenn ein Praktikumszeugnis des Arbeitgebers und eine Hausarbeit zu einem unternehmens- oder länderspezifischen Thema von Seiten des Studierenden ausgearbeitet worden ist (vgl. § 15 (8) PO). Die Gutachtergruppe bewertet vor dem Hintergrund der internationalen Ausrichtung des Studiengangs das verpflichtende Auslandspraktikum als sehr zielführend, wobei die flankierende Unterstützung und abschließende Überprüfung des Praktikums von Seiten der Betreuer die qualitative Ausgestaltung des Praktikums sicherstellt.

In den folgenden zwei letzten Semestern müssen die Studierenden vier aus den mindestens sieben angebotenen Vertiefungen belegen: „Organisation- und Personalmanagement“, „Internationaler Unternehmungen“, „Internationales Marketing“, „Internationale Logistik“, „Internationales Controlling“, „Außenwirtschaft“, „Internationale Finanzierung“ sowie „Gründungs- und Innovationsmanagement“. Flankierend werden die internationalen Kompetenzen der Studenten mit dem Modul „Business Ethics und Corporate Compliance“ und zwei weiteren Modu-

len zu „Business English“ und der zweiten Fremdsprache. Studierenden steht zudem die Möglichkeit offen, nach bzw. während des Auslandspraktikums ein Auslandssemester zu absolvieren, wobei die dort belegten Module anerkannt werden, auch wenn sie nur vage mit den Kompetenzen der Wormser Vertiefungsmodulen in Verbindung stehen. Eine entsprechende Ausformulierung in der Prüfungsordnung fehlt jedoch. In der Prüfungsordnung sind die TBA-Module auszuweisen und zu spezifizieren. Ebenso können die Studierenden weitere Vertiefungsrichtungen freiwillig belegen, die in das Abschlusszeugnis eingetragen werden können. Die Gutachtergruppe weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass im § 14 (5) 1 PO die Passage „i.d.R.“ zu streichen ist, da die höchstrichterliche Rechtsprechung hier eindeutig ist und keine Ausnahmen zulässt, Zusatzleistungen als Äquivalente für Pflichtleistungen anzuerkennen.

Die internationalen Aspekte sind auch in diesen letzten beiden Semestern primär im Kontext nationaler Themen integriert. Internationale Finanzierung sei an dieser Stelle nur exemplarisch benannt: Hier erinnern auf den ersten Blick die beiden Lehrveranstaltungen „Bilanz- und Jahresabschlussanalyse“ und „Corporate Finance“ eher an einen grundständigen Studiengang BWL als an einen Studiengang Internationale BWL. Dies betrifft auch die Literaturlauswahl zur Vorbereitung der Lehrveranstaltungen, die überwiegend national ausgerichtet ist, wenn auch auf internationalen Standard. Bei der Vertiefung Internationale Finanzierung z.B. findet sich als Standardliteratur Brealy, Myers, Allen mit ihrem Buch Corporate Finance, wobei man aber die einschlägige Literatur für das International Finance wie Eiteman, et.al. Multinational Business Finance vermisst. Man sollte sich überlegen, die internationalen Aspekte wie in den ersten Semestern noch konsequenter in das Curriculum aufzunehmen und nach außen zu transportieren.⁵

Aus den Unterlagen und den Gesprächen mit Studenten und Hochschullehrern ergibt sich, dass ein grundsätzliches Angebot an allgemeinen IT-Schulungen und Softwareschulungen besteht. Im Modul 24 werden zwei Lehrveranstaltungen zur IT angeboten. Modul 24.1 lehrt „Grundprinzipien aus ganzheitlicher Perspektive“. Modul 24.2 beinhaltet praktische SAP R3-Anwendungen. Zusätzlich zur wissenschaftlichen Ausrichtung der Studiengänge sollten diese „handwerklichen“ Themen verstärkt angeboten und in Teilen sicher auch in die Pflichtleistungen einbezogen werden. Sicherlich steht diesem Ansinnen die Vielzahl von Anwendungen in der Praxis bei den

⁵ Anmerkung der Hochschule: „Eine derartig pauschalierende Aussage ist u.E. nicht zulässig. Die Vertiefungen bauen z.T. auf den Grundlagenfächern bzw. -modulen der unteren Semester auf. Während bspw. die Vertiefung „Internationales Marketing“ auf das Modul „Grundlagen Marketing“ aufbauen kann und damit in der Vertiefung unmittelbar in die internationalen Aspekte des Fachgebietes abspringen kann, ist das anderen Fächern nicht möglich, da deren Grundlagenvermittlung in den unteren Semestern nicht entsprechender Raum gegeben werden kann. Ferner ist darauf hinzuweisen, dass ein (im Übrigen stark zunehmender) Anteil betriebswirtschaftlicher Fragestellungen sich überhaupt nicht in „national“ und „international“ trennen lässt. Insofern deutet die diesbezügliche Polarisierung der Gutachter in „national“ und „international“ auf eine veraltete Sichtweise hin, die in vielen betriebswirtschaftlichen Disziplinen so nicht mehr gültig ist und in dieser Weise auch nicht durchgängig unterrichtet werden kann. Als Beispiel seien hier Themen wie „E-Commerce“, Wettbewerbsstrategien“ oder auch „Corporate Compliance“ genannt.“

Unternehmen gegenüber, wie von den Hochschullehrern in den Gesprächen richtig bemerkt. Allerdings kann im Gegenzug darauf verwiesen werden, dass das Erlernen bspw. einer Projektmanagement-Software im Rahmen des Studiums eine solide Grundlage für das Erlernen gleicher Softwareprodukte anderer Hersteller im späteren beruflichen Einsatz darstellt. Daher sollten weitere praktische Einführungen und Anwendungen in Projektmanagement-Software und Kommunikationstools erfolgen.

Das Studium schließt mit der Bachelor-Thesis von 12 ECTS-Punkten ab, für die ein Bearbeitungszeitraum von drei Monaten angesetzt ist.

2.5 Modularisierung

Der Studiengang IBA (B.A.) ist vollständig modularisiert. Pro ECTS-Punkt veranschlagt die FH Worms 30 Zeitstunden (§ 2 (2) PO). In jedem Semester werden 30 ECTS-Punkte erworben. Die Modulgröße beträgt in den ersten vier Semestern fast durchgehend 5 ECTS-Punkte; Ausnahmen sind die Module „Grundlagen der ABWL/IBWL“ und „Internes Rechnungswesen“ mit jeweils 6 ECTS-Punkten und das Modul „Externes Rechnungswesen“ mit 8 ECTS-Punkten. Auch die Module „Rechtliche Rahmenbedingungen“ und „Intercultural Management“ umfassen jeweils 6 ECTS-Punkte. Die Sprachmodule umfassen jeweils 5 ECTS-Punkte, so dass in „Business English“ insgesamt 20, in der zweiten Fremdsprache insgesamt 25 ECTS-Punkte erworben werden. Die Module finden zumeist jedes Semester statt.

Der Studiengang umfasst Pflichtmodule und Wahlpflichtmodule im Bereich der Sprachen und der Vertiefungsrichtungen.

Der Präsenzanteil beträgt 141 Semesterwochenstunden (vgl. § 3 (2) PO), wobei in den ersten vier Semestern in der Regel zwei Lehrveranstaltungen à 2 SWS ein Modul von 5 ECTS-Punkten bilden, wohingegen die Module in der Vertiefungsrichtungen 6 SWS umfassen. Das Verhältnis beträgt demnach 1:1,25 bzw. 1:1,33. Diese schematische Grundlage ist in ausgewählten Modulen angepasst worden, wo eine Workloadüberprüfung stattgefunden hat – bspw. „Externes Rechnungswesen“. Der Studiengang kann von den Studierenden in Regelstudienzeit studiert werden.

Die Gutachtergruppe sieht keine Mängel in der Modularisierung des Studiengangs IBA (M.A.).

2.6 Weiterentwicklung des Bachelorstudiengangs IBA

Die im Rahmen der Erstakkreditierung ausgesprochen Empfehlungen zur Positionierung des Studiengangs und zur Einbindung des Studiengangs in das strategische Konzept der Fachhochschule Worms wurden reflektiert und Verbesserungen durchgeführt. Auf die Empfehlung zur Stärkung der Persönlichkeitsbildung und zur Vertiefung der ethischen und sozialen Aspekte ist mit der Gruppenarbeiten und Projektstudien sowie der Einrichtung des Moduls „Business Ethics & Corporate Compliance“ reagiert worden.

2.7 Zusammenfassung

Insgesamt hält die Gutachtergruppe fest, dass ein ausgereifter Studiengang vorliegt, in dem seit der Erstakkreditierung keine gravierenden Änderungen vorgenommen werden mussten. Der Studiengang IBA (B.A.) nimmt an der FH Worms eine besondere Rolle ein und ist gut in die Gesamtstrategie der Hochschule integriert. Die Ziele des Studiengangs sind transparent und den Studierenden bekannt. Die formulierten Qualifikationsziele konnten in der Vor-Ort-Begehung weitestgehend validiert werden. Die Stimmigkeit in der Kombination der einzelnen Module im Hinblick auf formulierte Qualifikationsziele ist vollauf gegeben. Die zu erwerbenden Kompetenzen sind angemessen in Bezug auf die Bachelorgrad und unter Berücksichtigung der Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse. Die Gutachtergruppe konnte sich davon überzeugen, dass der Studiengang studierbar ist. Einzig der systematische Ausbau der Schlüsselqualifikationen erscheint der Gutachtergruppe zu unverbindlich.

3 Qualifikationsziele und Konzept des Masterstudiengangs

3.1 Kurzdarstellung des Studiengangs

Der englischsprachige Studiengang IBA (B.A.) richtet sich an nationale und internationale Bachelorabsolventen in der BWL. Der Studiengang IBA (M.A.) knüpft nahtlos an den Studiengang IBA (B.A.) an, indem er aufbauend auf den Erkenntnissen des Bachelors die internationalen Aspekte der Betriebswirtschaft vertieft. Die Prüfungsordnung sieht keinen Unterschied in der Zielsetzung zwischen dem Bachelorstudiengang und dem konsekutiven Masterstudiengang vor (vgl. § 2 (2) PO). Unterschiedlich sind die beiden Studiengänge im Anspruchsniveau und in der Studiengangskonzeption. Gegenüber dem Bachelorstudiengang, der „breites und integriertes Wissen und Verstehen der wissenschaftlichen Grundlagen“ als Schwerpunkt setzt, steht jedoch im Masterstudiengang die „Führungskompetenz, die Fähigkeit, ein ganzheitliches Verständnis für unternehmerische Entscheidungen zu entwickeln, oder die Auseinandersetzung mit und Aneignung eines strategischen Instrumentariums (...) sehr viel stärker im Fokus“ (Selbstdokumentation S. 18). Der Studiengang richtet sich an Absolventen eines ersten wirtschaftswissenschaftlichen Studiengangs mit Interesse an außenwirtschaftlichen Fragestellungen.

3.2 Fachliche und überfachliche Studieninhalte- und Kompetenzen

Die fachlichen und methodischen Kenntnisse werden gegenüber dem Bachelorstudium vertieft. Studierende können die im Bachelor belegten Vertiefungsrichtungen im Masterstudiengang weiter verfolgen, jedoch stehen den Studierenden auch neue Spezialgebiete offen (vgl. III.3.5). Ein wesentlicher Unterschied zum Bachelorstudiengang ist das durchgehend englischsprachige Lehrprogramm, was einerseits die Sprachkompetenzen schult, andererseits aber auch die interkulturellen Kompetenzen – der Studiengang ist deutlich attraktiver für internationale Studierende (vgl. III.3.2).

Überhaupt sind die interkulturellen Kompetenzen im Zuge der Weiterentwicklung des Curriculums des Studiengangs IBA (M.A.) erweitert worden und wurden im Rahmen des neu konzipierten Moduls „Leadership Competence“ in den Themenbereich „Intercultural & Diversity Management“ integriert. Hiermit soll über interkulturelle Aspekte hinaus die konstruktive Handhabung weiterer sozialer Vielfalt vermittelt werden. Weitere Themenbereiche sind „Business Psychology“ zur Vermittlung der psychologischen Grundlage des Führens und die Übung von Leitungsfunktion in „Project & Change Management“. Erzielte Qualifikationen sind das Beherrschen von Verhandlungssituationen, die Entwicklung und Anwendung von Führungskompetenz im Ausland sowie das Setzen der richtigen Schwerpunkte im Human Resource Management bei der Rekrutierung und Retention Management. Die bewusste Einbindung und gegenüber dem Bachelorstudiengang verstärkte interkulturelle Kompetenz fördert entscheidend die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden. Gerade die Ausbildung in Tätigkeitsfelder an der Schnittstelle zwischen Kulturen befähigt zur Übernahme von Verantwortung in der Gesellschaft.

Die interkulturellen Aspekte sind aber auch in Hinblick auf die mit dem Masterabschluss angestrebten Tätigkeitsfelder ausgeweitet worden, ist doch mit der angestrebten höheren Position in international operierenden Unternehmen ein verstärkter Austausch mit Geschäftspartnern aus dem Ausland verbunden. Die FH Worms hat sich hier mit Partnerunternehmen über die notwendigen Kompetenzen ausgetauscht und deren Empfehlungen bei der Weiterentwicklung berücksichtigt. Die Befähigung eine qualifizierte Erwerbstätigkeit aufzunehmen ist vorbehaltlos gewährleistet.

3.3 Zugangsvoraussetzungen, Nachfrage und Anerkennungsregeln

Der Studiengang IBA (M.A.) nimmt jedes Semester 30 Studienanfänger auf. Insgesamt sind zum Wintersemester 2012/13 153 Studierende eingeschrieben, wovon 131 Studierende Ausländer sind (ca. 85%). Die Bewerberzahlen für den Studiengang übersteigen zum Teil die Anfängerzahl um das Zehnfache. Dennoch konnten in den ersten Semestern des Studiengangs nicht genügend geeignete Studierende eingeschrieben werden. Inzwischen liegt die Auslastungsquote jedoch konstant bei 117%. Insofern ist der Studiengang durchaus erfolgreich und strategisch ausreichend gut positioniert.

Insgesamt 98 Studierende studieren in Regelstudienzeit. Die durchschnittliche Studiendauer liegt bei 4,5 Semestern. Im Wintersemester 2012/13 machten 19 Studierende ihren Studienabschluss. Die Programmverantwortlichen des Studiengangs IBA (M.A.) sind diesen Verzögerungen nachgegangen und konnten hinreichend erläutern, dass die Gründe für die Studienverlängerung individuell und nicht strukturell begründet sind.

Die Zugangsvoraussetzungen sind im § 4 der Prüfungsordnung (PO) festgelegt: Demnach kann zum Studiengang IBA (M.A.) zugelassen werden, wer den Studiengang IBA (B.A.) oder einen äquivalenten Studiengang von 210 ECTS-Punkten mit der Note von 2,5 oder besser bestanden

hat. Sollten die Bewerber einen grundständigen Hochschulabschluss von nur 180 ECTS-Punkten aufweisen, werden ihnen 30 ECTS-Punkte angerechnet, wenn sie den Nachweis über eine mindestens einjährige Berufserfahrung oder ein (Auslands-) Praktikum von mindestens 20 Wochen erbringen. Zusätzlich sind Sprachkenntnisse auf dem Niveau C1 des Europäischen Referenzrahmens nachzuweisen, bspw. durch TOEFL oder das Cambridge Certificate. Die Zulassung erfolgt anhand der Note des ersten berufsqualifizierenden Abschlusses sowie anhand eines vom Prüfungsausschuss festgelegten und in den Bewerbungsunterlagen beschriebenen Eignungstests. Das Ergebnis des Eignungstests gilt jeweils für den Aufnahmezyklus, der sich an den Eignungstest anschließt. Liegt ein Abschlusszeugnis zum Nachweis des ersten berufsqualifizierenden Abschlusses bis zum Ende der Bewerbungsfrist noch nicht vor, wird die in der Bescheinigung über bereits erbrachte Prüfungs- und Studienleistungen ersichtliche bisherige Durchschnittsnote als Bewertungsgrundlage genommen.

Die Anforderungen an das Englischniveau sind angemessen und auch relativ einfach zu überprüfen. Schwieriger verhält es sich mit der Überprüfung der fachlichen und methodischen Kenntnisse. Da die Studierenden zumeist nicht den Studiengang IBA (B.A.) studiert haben, muss der Eingangstest dahingehend überarbeitet werden, dass zu starken Redundanzen im ersten Semester des Masterstudiengangs gegenüber dem Bachelorstudiengang vermieden werden (vgl. III. 3.4). Zur Gewährleistung der Vergleichbarkeit der Eingangsqualifikationen muss als Zulassungsvoraussetzung für einen internationalen Studiengang der Graduate Management Admission Tests (GMAT) gefordert werden, der dem eigenen ambitionierten Anspruch des Studiengangs IBA (M.A.) gerecht wird. Zusätzlich sollte die Studiengangsleitung extracurriculare Propädeutik-Kurse vor Beginn des ersten Mastersemesters für internationale Studierende einführen.⁶

Die Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen erfolgen gemäß der Lissabon-Konvention in § 7 (1) PO. Der Nachteilsausgleich ist in § 16 (3) PO geregelt.

3.4 Konzept des Masterstudiengangs

Der englischsprachige Studiengang IBA (M.A.) umfasst drei Semester (90 ECTS-Punkte). Im ersten Semester werden drei Kernmodule absolviert, denen sich im zweiten Semester elf Spezialisierungsmodule anschließen. Das dritte Semester ist der Masterarbeit vorbehalten.

Die Kernmodule des ersten Semesters umfassen zu je 10 ECTS-Punkten die drei Schwerpunkte „International“ (Strategies of Internationalization, International Economics), „Foreign Trade“ (Fundamentals of Foreign Trade, Selected Problems of Foreign Trade) und „Leadership Competence“ (Change-/Project Management, Intercultural & Diversity Management, Business Psychology). Auffällig im Vergleich zum Studiengang IBA (B.A.) sind die inhaltlichen Überschneidungen in den ersten beiden Schwerpunkten. So wurde in den Gesprächen vor Ort berichtet, dass Stu-

⁶ Anmerkungen der Hochschule: „Die studentische Kritik bezieht sich auf den bisherigen Master und ist insofern nicht auf das neue Programm übertragbar.“

dierende des ersten Semesters Kurse zusammen mit Bachelorstudierenden besuchen. Vor dem Hintergrund der heterogenen Studentenschaft ist die Angleichung auf ein gemeinsames Arbeitsniveau verständlich, jedoch finden sich für einen konsekutiven Studiengang zu viele Redundanzen mit dem Bachelorstudiengang. Durch einen passenden Eingangstest und Propädeutika vor Beginn des Studiums können die notwendigen Freiräume für eine zielführendere Studiengestaltung des ersten Semesters geschaffen werden (vgl. III.3.3).

Im zweiten Semester finden sich Spezialisierungen, welche die Vertiefungen des Studiengangs IBA (B.A.) fortsetzen: „Advanced Human Resource & Organisation Management“, „Advanced International Controlling“, „International Marketing Management & Customer Relation Management“, „Advanced Corporate Finance“ und „International Supply Chain Management“. Des Weiteren finden sich Spezialisierungsmodule zu „Foreign Trade Consulting“, „E-Commerce“, „Operations Management“ und „International Entrepreneurship“. Die Studierenden müssen fünf dieser Schwerpunkte belegen. Es sollte überlegt werden, ob nicht bereits im ersten Semester anstelle von Elementen des Kernmoduls „Foreign Trade“ Themen der Spezialisierung aufgenommen werden können, denn die Studierenden adressierten bei der Vor-Ort-Begehung der Gutachtergruppe, dass sie eine höhere Anzahl an ECTS-Punkten in den Spezialisierungsmodule absolvieren wollen.

Aufgrund des Verhältnisses von Bachelorsemester zu Mastersemester von sieben zu drei sind keine Auslandssemester vorgesehen, was jedoch von den Studierenden gewünscht wurde und individuell auch praktiziert wird, wobei Verzögerungen im Studienverlauf bewusst in Kauf genommen werden, was die durchschnittliche Studiendauer auf mehr als vier Semester streckt. Die Programmverantwortlichen tragen dem insofern Rechnung, dass – wie im Bachelorstudiengang auch – im Masterstudiengang zwei Auslandsmodule frei wählbar in den Studiengang IBA (M.A.) integriert werden können. Eine entsprechende Ausformulierung in der Prüfungsordnung fehlt jedoch. In der Prüfungsordnung sind die TBA-Module auszuweisen und zu spezifizieren.

Das letzte Semester ist der Master-Thesis vorbehalten (30 ECTS-Punkte), die vorzugsweise in Unternehmen erarbeitet wird. Sie ist innerhalb von fünf Monaten in englischer Sprache abzufassen. Wenn aufgrund der Durchführung der Master-Thesis in Zusammenarbeit mit Unternehmen deutschsprachige Fassungen ausgearbeitet werden müssen, können hierfür Ausnahmen beantragt werden. Nach Bewertung der schriftlichen Ausarbeitung der Master-Thesis verteidigen die Studierenden ihre Arbeit in einem Kolloquium von 15-30 Minuten Dauer. Das Kolloquium geht mit einem Gewicht von einem Viertel in die Gesamtnote der Thesis ein.

3.5 Modularisierung

Der Studiengang IBA (M.A.) ist vollständig modularisiert. Pro ECTS-Punkt veranschlagt die FH Worms 30 Zeitstunden (§ 2 (2) PO). In jedem Semester werden 30 ECTS-Punkte erworben. Die Kernmodule (Pflichtmodule) umfassen je 10 ECTS-Punkte, die Spezialisierungsmodule (Wahlpflichtmodule) je 6 ECTS-Punkte. Die Module werden jedes Semester angeboten.

Der Präsenzanteil beträgt 39 Semesterwochenstunden (vgl. § 3 (2) PO), von denen 19 auf das erste und 20 auf das zweite Semester entfallen. Der Umfang der Lehrveranstaltungen im ersten Semester liegt bei 2-4 Semesterwochenstunden, wohingegen im zweiten Semester ausschließlich Lehrveranstaltungen mit 4 Semesterwochenstunden angeboten werden, wobei auf eine Binnendifferenzierung zwischen bspw. interaktiver Vorlesung und Übung verzichtet wird. Teilnahmevoraussetzungen für die Module gibt es nicht, wenn man von der Master-Thesis absieht – vor deren Aufnahme müssen mindestens 30 ECTS-Punkte erworben sein.

Wie im Bachelorstudiengang ist die Vorlage der ECTS-Punkte schematisch, was durchaus zu unterschiedlichen Arbeitsbelastungen innerhalb der Module führen kann. Auch die zugeordnete Anzahl der Präsenzstunden variieren und sind nicht immer reproduzierbar. An dieser Stelle sollten die Verantwortlichen für den Studiengang überlegen, ob eine Vereinheitlichung der Präsenzzeiten nicht der Transparenz dienlicher wäre.

Abgesehen von diesen kleineren Anmerkungen sieht die Gutachtergruppe keine Mängel in der Modularisierung des Studiengangs IBA (M.A.).

3.6 Weiterentwicklung des Konzepts

Seit der Erstakkreditierung wurden neben diversen kleineren Änderungen vor allem die beiden Kernmodule „Leadership Competences“ und „Foreign Trade“ eingeführt. Ersteres wurde bereits anderenorts beschrieben und als gute methodische Ergänzung gesehen, die sowohl in Hinblick auf die Internationalität, als auch die Berufsbefähigung zielführend ist. Im Kernmodul „Foreign Trade“ hingegen sollen die Grundlagen der Abwicklung des Außenhandels vermittelt werden, die eigentlich bereits im Studiengang IBA (B.A.) gelegt worden sind. Daher dient der Kurs „Fundamentals of Foreign“ Trade dazu, die Studenten auf einen einheitlichen Wissensstand zu bringen“ (Selbstdokumentation). Die Gutachtergruppe spricht sich nochmals dafür aus, durch einen Eignungstest und Propädeutika diese Angleichung vor Beginn des Studiums durchzuführen, damit die 10 ECTS-Punkte besser genutzt werden können.

3.7 Zusammenfassung

Die Kombination der Module des Studiengangs IBA (M.A.) ist in Hinblick auf die Qualifikationsziele stimmig und die Kompetenzen in Bezug auf das Masterniveau unter Berücksichtigung der Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse angemessen, wenn man von den beiden Wiederholungsmodulen im ersten Semester absieht. Der Studiengang IBA (M.A.) bietet zudem genügen Wahlpflichtmöglichkeiten, damit die Studierenden ein individuelles Profil aufbauen können. Zusammenfassend kann man konstatieren, dass der Studiengang IBA (M.A.) – abgesehen von wenigen Punkten – studierbar ist und den Studenten umfassende Instrumente im Kontext internationaler Tätigkeiten an die Hand gibt.

4 Implementierung

4.1 Ressourcen

Die Personalausstattung in den beiden Studiengängen IBA (B.A./M.A.) stellt sich wie folgt dar: 13 Professoren (davon drei derzeit vakant), 2 Lehrkräfte für besondere Aufgaben, 4,25 Wissenschaftliche Assistentenstellen (davon 1,25 befristet finanziert), 2,5 Nichtwissenschaftlichen Mitarbeiterstellen. Nach Einschätzung der Gutachter werden die nationalen Vorgaben bzgl. Struktur des Lehrkörpers durch die FH Worms eingehalten. Die Gutachter haben keine Bedenken bezüglich einer qualitativ wissenschaftlichen adäquaten Lehre durch die angeführten Dozenten.

Nach Angaben der Fachhochschule liegt der curriculare Normwert im Bachelorstudiengang IBA bei 4,86 und im Masterstudiengang IBA bei 2,03. Daraus errechnet sich eine jährliche Aufnahmekapazität an Studierenden gemäß der aktuellen Kapazitätsverordnung von 145 Studierenden im Bachelorstudiengang und von 68 Studierenden im Masterstudiengang. Auf der Basis der verfügbaren Planstellen gibt die FH eine Betreuungsrelation von 25 Studierenden pro Lehrkraft an. Zu anderen Studiengängen gibt es nach Auskunft des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften einen gewissen Lehraustausch von zwei bis zehn Semesterwochenstunden.

In der Selbstdokumentation legt der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften dar, dass die Weiterbildung für Mitarbeiter einen sehr hohen Stellenwert hat. Demnach stehen allen Mitarbeitern eine Vielzahl von Weiterbildungsmöglichkeiten zur Verfügung, unter anderem das Programm der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in Mayen und die hochschuldidaktischen Angebote im Rahmen der Kooperation der Hochschule Ludwigshafen. Allerdings fehlen Angaben darüber, wie viele Schulungstage in den vergangenen Jahren in Anspruch genommen wurden. Außerdem scheint es keine systematische Planung der Weiterbildung zu geben. Eine Zielerreichung ist daher nur auf individueller Ebene durch persönliches Engagement möglich. In Anbetracht der eigenen Zielsetzung des Fachbereichs IBA wäre daher ein Konzept sinnvoll, das auf der Basis eines Soll-Ist-Vergleichs für jeden Beschäftigten einen individuellen Weiterbildungsplan definiert. In dieses Konzept wäre auch die regelmäßige Gewährung von Forschungsfreisemestern einzubinden. Auf dem Feld der Personalentwicklung und -qualifizierung sieht die Gutachtergruppe demnach durchaus Verbesserungspotential. Insgesamt jedoch sind die personellen Ressourcen ausreichend und die Lehre wird auf einem qualitativ sehr guten Niveau angeboten.

Die dem Fachbereich zugewiesenen Mittel für Forschung und Lehre sind von 111.000 Euro im Jahr 2009 auf 122.000 Euro im Jahr 2013 angewachsen. Damit ist ebenso die Finanzierung des Fachbereichs in ausreichendem Maße sichergestellt.

Die äußeren Randbedingungen wie Campusgestaltung, Gebäude, Hörsäle und Bibliothek sowie deren Ausstattung, Sauberkeit und Übersichtlichkeit tragen zu einem qualitätsfördernden Umfeld bei. Die Öffnungszeiten und die Betreuung der Bibliothek der FH Worms tragen den Bedürfnissen der Studierenden ausreichend Rechnung. Der Zugang zu Literatur und Zeitschriften

sowie digitalen Medien (z.B. elektronische Medien, Datenbanken) ist auf die Studieninhalte abgestimmt und auf dem aktuellen Stand.

Die Durchführung der vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaften angebotenen Studiengänge IBA (B.A./M.A.) ist sowohl hinsichtlich der qualitativen als auch quantitativen personellen, sachlichen und räumlichen Ausstattung gegeben.

4.2 Organisation, Entscheidungsprozesse und Kooperation

Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften besitzt eine Vielfalt an regelmäßigen Treffen in Form von offiziellen Gremiensitzungen und informellen Besprechungen und Beratungsrunden. Alle durch das Hochschulgesetz des Landes Rheinland-Pfalz vorgesehenen Gremien und Ämter sind eingerichtet und ordnungsgemäß besetzt. Darüber hinaus gibt es zweimal im Semester ein Koordinationstreffen zwischen Professoren und Fachschaft, in denen insbesondere die Studierenden die Möglichkeit haben, auf die Entscheidungen Einfluss zu nehmen. Insgesamt erscheint sichergestellt, dass Informationen kurzfristig und schnell zwischen Lehrenden und Lernenden ausgetauscht werden. In diesem Zusammenhang sei auch noch auf die kontinuierliche Aktualisierung der Lern- und Lehrinhalte verwiesen. Im Rahmen einer halbjährlich stattfindenden Strategietagung werden hierzu mögliche neue Inhalte thematisiert und zwischen den betroffenen Fachgebieten abgestimmt. Dennoch ergeben sich in beiden Studiengängen laut Aussage der Studierenden nicht unerhebliche Redundanzen, die weniger unter den Professoren, als zwischen den Professoren und Lehrbeauftragten zu beobachten sind. Die Kommunikation zwischen den Professoren und Lehrbeauftragten sollte verbessert werden, um Redundanzen der Lehrinhalte abzubauen. Die Lehrbeauftragten sollten sich eng an die in den Modulbeschreibungen benannten Qualifikationsziele und -inhalte halten.⁷

Die FH Worms kooperiert sowohl mit einer stattlichen Anzahl von Hochschulen im Ausland, als auch mit Unternehmen im Inland. Von den 110 offiziellen Hochschulkooperationen besteht ein regelmäßiger und enger Kontakt zu 30 Hochschulen. Auch gibt es regelmäßige Austauschaktivitäten mit Unternehmen wie Kamingespräche und die Veranstaltung „KMU meets KMH“ (Kleine und mittlere Unternehmen treffen kleine und mittelständische Hochschule). Als Beleg für die enge Zusammenarbeit mit Unternehmen kann das Deutschlandstipendium herangezogen werden – die FH Worms ist dank des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften die einzige Hochschule in Rheinland-Pfalz, die ihr Kontingent an Studierenden mit Deutschlandstipendium voll ausschöpft. Ein Beispielkooperationsvertrag hat der Gutachtergruppe vorgelegen. Soweit ersichtlich

⁷ Anmerkung der Hochschule: „Der Studiengang wurde bereits in der externen Evaluation auf diese Problematik hingewiesen und hat seitdem bereits Maßnahmen zur Verbesserung der Kommunikation angestrebt. So gibt es beispielsweise für jedes Modul einen festen Modulverantwortlichen aus der Professorenschaft, der somit in engerem Kontakt zu den Lehrbeauftragten steht, welche dieses Modul oder Teile davon lehren. Die Modulverantwortlichen sind dem Modulhandbuch zu entnehmen. Darüber hinaus werden regelmäßige gemeinsame Veranstaltungen zum Informationsaustausch ange-
setzt.“

beurteilt die Gutachtergruppe das internationale Engagement der FH Worms im Allgemeinen und des Fachbereichs IBA im Speziellen als gut und die Firmenkooperationen als sehr zielführend.

4.3 Lernkontext

Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften hat sich in Zuge der Umstellungen des Bologna-Prozesses bewusst für einen sog. „Learner-Centered-Approach“ entschieden. Damit hat der Studiengang eine bewusste Abwendung von lehrerzentrierten und nur schwach sozialintegrativen Formaten vollzogen. Der Studiengang versteht dieses Konzept zugleich als einen dynamischen Prozess. Konkret bedeutet dies, dass ein individueller Transformationsprozess stattfindet, in dessen Rahmen die Lehrenden die Formate ihrer jeweiligen Lehrveranstaltungen überprüfen und anpassen. Weiterhin ergibt sich die Dynamik aus den laufenden inhaltlichen Weiterentwicklungen der Lehrveranstaltungen unter Berücksichtigung der Ergebnisse der regelmäßigen Dozentenevaluationen und der Rückmeldungen aus den regelmäßigen Gesprächen mit der Fachschaft IBA ein. Die Gutachtergruppe begrüßt diesen Ansatz ausdrücklich.

Nichtsdestotrotz wird in den ersten Semestern des Studiengangs IBA (B.A.) zur „Harmonisierung der unterschiedlichen Wissensstände sowie der Schaffung einer Basis für vertiefende Lehrinhalte“ hauptsächlich die klassische Lernform „Vorlesung“ verwendet. Auch in den Vertiefungsrichtungen bilden Vorlesungen den Kernbestand der Lehreinheiten, die jetzt aber deutlich stärker als in der ersten Studienphase durch Fallstudien und Übungen sowie semesterbegleitend Projektarbeiten angereichert werden. Am nächsten kommt der Studiengang IBA (B.A.) dem studierendenzentrierten Lernen in der Vertiefung „Logistik“, wo die Studierenden Praxisprojekte eines Kooperationsunternehmens bearbeiten können. Im Masterstudiengang IBA (M.A.) hingegen stehen von Anfang an teilweise komplexe Fallstudien (bspw. Harvard Business School) und Projektarbeiten im Vordergrund, die deutlich stärker dem „Learner-Centered-Approach“ entsprechen. Zu berücksichtigen ist natürlich, dass in den ersten Semestern des Bachelorstudiums die Möglichkeiten zu seminaristischen Lehr- und Lernformen durch die größeren Kohorten eingeschränkt ist.

Zur Distribution von Aufgaben und Skripten dient neben klassischen Aushängen die Online-Plattform Moodle. Eine darüber hinausgehende Nutzung elektronischer Medien im Sinne von blended-learning wird angestrebt. Die FH Worms experimentiert mit diversen E-Learning-Angeboten, Multi-Media-Skripten und einer Lernerfolgskontrolle durch Applikationen (Zustimmung/ Ablehnung). Die Gutachtergruppe unterstützt dieses Ansinnen.

Neben den curricular eingebundenen Fremdsprachenkursen werden ab dem 6. Semester verstärkt auch Lehrveranstaltungen auf Englisch angeboten – der Masterstudiengang findet ausschließlich in Englisch statt. Der Einsatz von Englisch in Lehrveranstaltungen ist uneingeschränkt zu begrüßen. Die Programmverantwortlichen begründen zurecht, dass der Einsatz von Englisch

im ersten Semester noch nicht sinnvoll ist, damit die Studierenden die Fachtermini nicht ausschließlich auf Englisch kennen, sondern auch auf Deutsch lernen – immerhin sind die späteren Arbeitgeber trotz internationaler Berufsausrichtung in der Regel deutsche Unternehmen.

Insgesamt ist der Lernkontext zu befürworten, jedoch sollte überlegt werden, ob die Schulung von Schlüsselkompetenzen nicht frühzeitiger durch Projekt- und Gruppenarbeiten eingeübt werden kann.⁸

4.4 Prüfungssystem

Die Prüfungen sind wissens- und kompetenzorientiert. Im Regelfall schließen die Module mit einer Modulprüfung ab, in besonders begründeten Einzelfällen können jedoch auch kumulative Modulprüfungen (Modulteilprüfungen) durchgeführt werden (vgl. § 8 (2) beider PO). Prüfungsformen können schriftliche, mündliche oder praktische Prüfungen sein (vgl. § 8 (3) beider PO). Referate oder Prüfungsgespräche können einzeln oder in Gruppen erfolgen und dauern zwischen 15-30 Minuten (vgl. § 10 beider PO). (E-) Klausuren dauern zwischen 1 und 3 Stunden – abhängig von der Zahl der Semesterwochenstunden im Modul (vgl. § 11 (1) beider PO). Demgegenüber richtet sich der Umfang der Hausarbeiten nach dem Bearbeitungszeitraum von maximal 12 Wochen (vgl. § 11 (2) beider PO). Wie die Hausarbeiten können auch Projektarbeiten mit einem Bearbeitungszeitraum von maximal 12 Wochen als Gruppenarbeiten erstellt werden (vgl. § 12 beider PO).

Ergänzend zu o.g. Prüfungsleistungen können zudem Studienleistungen als Voraussetzung für die Teilnahme an der Modulprüfung gefordert werden: „Der ordnungsgemäße Abschluss eines Moduls kann, soweit dies in Anlage 1 geregelt ist, über das Bestehen der Modulprüfung hinaus vom Erbringen von Studienleistungen abhängig gemacht werden. Studienleistungen dienen vornehmlich der individuellen Leistungskontrolle; ihre Benotung geht nicht in die Modulnote ein“ (§ 9 beider PO). Die Anlage 1 (Curriculum) der PO weist jedoch nicht auf, in welchen Modulen die Studienleistungen zu erbringen sind, noch wie viele insgesamt zu erbringen sind – die Studienleistungen können mehrere Teile umfassen (vgl. § 9 (2) beider PO). Über die Anzahl der Studienleistungen wird zu Beginn des Semesters informiert. Dennoch müssen gemäß § 9 der Prüfungsordnungen in der Anlage 1 die Module mit Studienleistungen ausgewiesen werden.

Das Modulhandbuch weist für jede Lehrveranstaltung die Studien- und Prüfungsleistungen aus, was zumindest augenscheinlich dem Gebot einer Modulprüfung widerspricht. Vielleicht sollte die Prüfungsform prominenter in der Modul- und nicht in der Lehrveranstaltungsbeschreibung ausgeführt werden, um Missverständnisse auszuräumen. Dies würde auch helfen, Studienleistungen (in Lehrveranstaltungsbeschreibungen) besser von den Prüfungsleistungen (in Modulbeschreibungen) zu differenzieren.

⁸ Anmerkung der Hochschule: „Dies geschieht bereits und muss offensichtlich lediglich besser hervorgehoben werden. Die Modulbeschreibungen werden entsprechend angepasst.“

Im Studiengang IBA (B.A.) überwiegt nicht nur ganz eindeutig die Vorlesung als Lehrform, sondern auch die Klausur als Prüfungsform. Da es in den ersten vier Semestern primär um die Aneignung von Wissen geht, ist die Prüfungsform nicht falsch, jedoch sollte generell die Varianz der Prüfungsformen ausgeweitet werden. Dies gilt insbesondere für die Vertiefungsmodule. Speziell die mangelhafte Anwendung von Hausarbeiten als Prüfungsform sieht die Gutachtergruppe kritisch in Hinblick auf die Wissenschaftlichkeit; es kann nicht angehen, dass die Studierenden – von der Praktikumshausarbeit einmal abgesehen – mit der Bachelorarbeit ihre erste schriftliche Arbeit einreichen. Spätestens mit dem vierten Semester muss in jedem Theoriesemester mindestens eine Modulprüfung in der Prüfungsform „Hausarbeit“ (§ 11 (2) PO) erbracht werden. Mehr wäre uneingeschränkt wünschenswert.

Die Varianz der Prüfungsformen im Studiengang IBA (M.A.) ist gut und erfüllt den Anspruch des „Learner-Centered-Approach“. Jedoch scheinen in den Kernmodulen laut Modulhandbuch mehrere Prüfungsleistungen pro Lehrveranstaltung vorzuliegen, was eindeutig der Prüfungsordnung widersprechen würde. Hier sind Modulhandbuch und Prüfungsordnung in Deckung zu bringen (vgl. III.4.5).

Die Prüfungsdichte erscheint der Gutachtergruppe als angemessen, bzw. die Studierenden werden nicht überlastet. Jedoch empfinden die Studierenden die Prüfungsphase am Ende des Semesters als häufig zu dicht gedrängt. In jedem Fall sollte darauf geachtet werden, dass die Studierenden bei einem planmäßigen Prüfungsverlauf nur eine Prüfung am Tag zu absolvieren haben.⁹

In beiden Studiengängen werden momentan keine ECTS-Noten ausgewiesen. Die Kultusministerkonferenz hat in ihrem Beschluss zur „Ländergemeinsamen Strukturvorgabe für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen“ die Ergänzung der deutschen Studienabschlussnote um eine relative Note für obligatorisch erklärt. Die Berechnung soll gemäß des ECTS Users' Guide erfolgen. Im Anhang 3 „ECTS-Einstufungstabelle“ ist hierzu unter Punkt 2 vermerkt, dass Absolventenzahlen aus mindestens vier Semestern als Referenzgruppe herangezogen werden sollen. Da in beiden Studiengängen zwei Absolventenjahrgänge vorliegen, ist nach dem Vorliegen einer entsprechenden Datengrundlage eine relative ECTS-Note im Abschlusszeugnis auszuweisen. Auf die relative ECTS-Note ist in der Prüfungsordnung hinzuweisen.

Die beiden Prüfungsordnungen liegen in Entwurfsform vor und müssen noch einer Rechtsprüfung unterzogen werden. Die Prüfungsordnungsordnungen sind in verabschiedeter Form nachzureichen. An dieser Stelle muss die Gutachtergruppe leider darauf hinweisen, dass sich auffällig

⁹ Anmerkung der Hochschule: „Bei der Terminierung wird sehr großen Wert darauf gelegt, dass sich keine Häufungen der Klausurtermine je Semester ergeben, d.h. die Prüfungen eines Semesters werden über den gesamten Prüfungszeitraum in maximal möglicher Weise verteilt. Diese Bemühungen werden allerdings regelmäßig durch Studierende selbst konterkariert, da diese häufig in einem Prüfungszeitraum Prüfungsleistungen aus mehreren Semestern absolvieren. Daraus etwaig resultierende individuelle Belastungen können in der Planung nicht abgestellt werden.“

viele Fehler in der Grammatik und Interpunktion in den beiden Prüfungsordnungen häufen. Hier sollten in der endgültigen und verabschiedeten Version der Prüfungsordnung diese Mängel beseitigt sein.

Zusammenfassend ist das Prüfungssystem sinnvoll organisiert und trägt zur Zielerreichung der Studiengänge angemessen bei.

4.5 Transparenz und Dokumentation

Der Gutachtergruppe lagen alle studien- und prüfungsrelevanten Unterlagen der Studiengänge IBA (B.A./ M.A.) vor (Zeugnis, Urkunde, Diploma Supplement, Transcript of Records). Studieninteressierte können sich im allgemeinen Studienführer der FH Worms, den Broschüren des Studiengangs sowie im Internet über Anforderungen und Zulassungsvoraussetzungen informieren.

Die Möglichkeiten der Leistungsnachweise und Prüfungen sind in der Prüfungsordnungen für den Bachelor- und Master-Studiengang definiert. In den Modulbeschreibungen werden die speziellen Ausgestaltungen durch die Modulverantwortlichen geregelt. Die jeweiligen Dokumente können Studierende elektronisch einsehen.

Im Rahmen des Modulkataloges fällt unangenehm auf, dass die Modulbeschreibungen zum Teil sehr unterschiedlich gepflegt wurden, was zu sehr unterschiedlichen Länge der Beschreibung führt. Wohl gibt es eine Vorgabe für die Gestaltung der Modulbeschreibungen, die Kollegen pflegen diese aber in ganz unterschiedlicher Art und Weise. Hier sollten die Kollegen sich auf eine einheitliche Herangehensweise einigen. Auf die intransparente Darstellung der Studien- und Prüfungsleistungen ist bereits hingewiesen worden (vgl. III.4.4). In dem Zusammenhang muss darauf hingewiesen werden, dass der studentische Workload für die Vorbereitung zur Prüfung zwischen der Modulbeschreibung und der Lehrveranstaltungsbeschreibung häufig abweicht. Die Modulbeschreibungen müssen daher auf Konsistenz überprüft werden. Dennoch sind die Modulbeschreibungen insgesamt auf einem sehr informativen Niveau.

Besser noch sind die Beratungsangebote der FH Worms. Folgende zentrale Einrichtungen der Fachhochschule Worms unterstützen die Studiengänge IBA (B.A./M.A.):

- Career Center (u.a. Hochschulkontaktmesse, Online-Stellenbörse, individuelle Lern- und Bewerbungstrainings)
- International Center (u.a. Koordinantion der internationalen Aktivitäten, internationalen Hochschulkontakte, Sprachkurse)
- Bibliothek
- Zentrale Studienberatung
- Servicebüro und Studiensekretariat
- Prüfungsamt
- Amt für Ausbildungsförderung

- Rechenzentrum

Zudem stehen die Studiengangsleiter den Studierenden natürlich für inhaltliche Fragen zum Studium zur Verfügung. Insgesamt fühlen sich die Studierenden am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften gut betreut.

4.6 Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit

Die Hochschule legt in der Selbstdokumentation dar, dass sie sich am Leitprinzip der Gleichberechtigung von Frauen und Männern orientiert. Diese Zielsetzung wurde auch in den Gesprächen mit der Hochschulleitung und den Studiengangverantwortlichen deutlich. Gemäß der Selbstdarstellung durch den Fachbereich hat die Fachhochschule Worms eine zentrale Gleichstellungsbeauftragte, die durch einen Senatsausschuss für Frauenfragen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben unterstützt wird. Auf dem Campus Worms gibt es zudem eine Kindertagesstätte.

Studiengang, Studienverlauf, Prüfungsanforderungen und Zugangsvoraussetzungen einschließlich der Nachteilsausgleichsregelungen für Studierende mit Behinderung sind ausreichend dokumentiert. Die Grundsätze Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit werden eingehalten.

4.7 Weiterentwicklung

Nach Auskunft des Präsidiums befindet sich die FH Worms in einem kontinuierlichen Erweiterungs- sowie Verbesserungsprozess. Dazu wurde im Jahr 2010 die Stabsstelle Qualitätsmanagement, Hochschulentwicklung, Akkreditierung und Projekte eingerichtet. Um die Hochschulleitung bei ihren Entscheidungen zu unterstützen, wurde ein „Datencockpit“ etabliert, mit dem die Studierenden und Absolventenzahlen aufbereitet und standardisiert dargestellt werden.

Im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften konnte das Ziel, die Studierendenzahlen auszuweiten, erreicht werden, so dass in den Jahren 2012 und 2013 die Professorenschaft um je eine weitere Planstelle erhöht wurde. Durch die im September 2012 neu etablierte Position des Studiengangmanagers soll eine zusätzliche Entlastung der Studiengangleitung und der Professoren bei der Abwicklung der administrativen Tätigkeiten sowie der Verwaltung der Studiengänge erfolgen.

Nach Ansicht der Gutachter bedeutet die Entwicklung des Datencockpit nur einen ersten Schritt in die richtige Richtung, weil bspw. eine Analyse der unterschiedlichen Jahrgangskohorten nicht möglich ist. Entsprechende Verbesserungen wurden bereits in den Gesprächen vor Ort angezeigt.

5 Qualitätsmanagement

5.1 Organisatorischer Aufbau

Das Qualitätsmanagement wird sowohl von Stabsstellen und Gremien der FH Worms getragen wie auch von externen Organisationen und Initiativen.

Auf Seiten der FH Worms wurde zunächst im Jahr 2008 durch den Senat eine Evaluationsordnung in Kraft gesetzt mit dem Ziel einer kontinuierlichen hochschulweiten Qualitätsverbesserung. Seit 2011 betreibt die Hochschule ein sog. Dat Cockpit um eine Vielzahl von Daten zu Studenten und Studienbedingungen systematisch zu erfassen. In vielfältigen Befragungen entlang des sog. „Study-Life-Cycles“ werden Daten erhoben. Seit 2012 ist hierfür eine Vollzeit-Stelle besetzt. Dieses Vorgehen trägt aus Sicht des Vertreters der Berufspraxis zur Qualitätssicherung bei. Mitte 2013 wurde zudem ein Qualitätsmanagementausschuss (AQM) durch den Senat der Hochschule etabliert. Studiengangübergreifend engagiert sich hier vorwiegend die Hochschulleitung im Bereich Qualitätssicherung, u.a. auch in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Bildungsministerium und den anderen Fachhochschulen des Bundeslandes projekt- und systemübergreifend im Bereich Qualitätsmanagement. Für Nachhaltigkeit sorgen nicht zuletzt Vereinbarungen zwischen den evaluierten Bereichen und der Hochschulleitung zu gemeinsam festgestellten Zielen, deren Umsetzung nachhaltig für eine Qualitätsverbesserung sorgen soll.

Von den externen Initiativen ist zu erst der „Verein zur Förderung des Studiengangs Internationale Betriebswirtschaft und Außenwirtschaft“ (VfA) als Teil des hochschulübergreifenden Alumni Club Worms (ACW) zu nennen, in dem sich Alumni der Studiengänge der FH Worms zusammengeschlossen haben. Die Alumni unterstützen die aktiven Studenten der Studiengänge u.a. durch einen jährlichen Außenwirtschaftstag auf dem Campus und durch Praktika und Stellenangebote. Über die Zusammenarbeit mit dem VfA hinaus werden Kontakte zu erfolgreichen Alumni gepflegt, hier wurden u.a. Vorstandsvorsitzende größerer Unternehmen genannt. Diese Kontakte werden nach Angaben der Hochschullehrer weiter institutionalisiert, bspw. als „Kamingespräche“ zwischen Hochschullehrern und erfolgreichen Unternehmern/ Unternehmensvertretern, zu denen in jüngster Zeit auch zunehmend Studierende eingeladen werden. Die Hochschullehrer bezeichnen diese Alumni-Arbeit als „Kommunizierte Qualität“ und setzen auf Weiterempfehlung durch Absolventen als Qualitätsmerkmal.

Ergänzt werden diese Aktivitäten u.a. auch durch die Veranstaltung „KMU meets KMH“ (kleine und Mittelständische Unternehmen), in deren Rahmen regelmäßig Kontakte zu Unternehmen der genannten Kategorie aufgebaut und gepflegt werden. Jährlich findet auf dem Campus zudem eine Messe in Zusammenarbeit von Hochschule und Unternehmen mit 25 Ausstellern statt. Angeboten wird u.a. eine Kontaktbörse zu Unternehmen (davon 50% Unternehmen von Ehemaligen), Unternehmens-Kontakte, Praktikanten-Plätze, Angebote zu BC-Arbeiten und MA-Arbeiten und Kontakte für Berufseinsteiger. Die aktiv gepflegten Kontakte zu einer hohen An-

zahl Alumni werden von Seiten der Hochschule als „Karriere-Garant“ angesehen und tragen wesentlich zur Qualität des Studienganges bei.

Dieser ausgeprägte institutionelle Untergrund trägt wesentlich zu quantitativen und qualitativen Evaluationen der aktuellen Lage der beiden Studiengänge IBA bei.

5.2 Evaluationen und Datenerfassung

Neben der Erfassung von Studierendendaten durch das Datencockpit werden in den Studiengänge IBA (B.A./M.A.) an internen Evaluationen Studieneingangs- und -abschlussbefragungen zu den regelmäßigen Lehrveranstaltungsevaluationen durchgeführt.

Das zentral angebotene Datencockpit der Fachhochschule Worms stellt im Sinne der Qualitätssicherung eine wichtige Datengrundlage dar und ist daher ein Bestandteil des Evaluationsberichts des Studiengangs. Hierbei stehen folgende Daten im Fokus:

- Auslastungsgrad
- Bewerberquote
- Absolventenzahlen
- Durchschnittliche Studiendauer
- Durchschnittliche Abschlussnote
- Anteil ausländischer Studierender getrennt nach Bildungsin- und Bildungsausländer

Die dabei erfassten und aufbereiteten Daten unterliegen einer stetigen Weiterentwicklung, so wurde beispielsweise seit dem Sommersemester 2012 die Hochschulzugangsberechtigung mit in das Datencockpit aufgenommen. Zukünftig sollen zudem kohortenspezifische Daten erfasst werden, sowie eine weitere Spezifizierung der Absolventenzahlen, welche die Anzahl der Absolventen in Regelstudienzeit in das Verhältnis der Absolventen insgesamt setzt, erfolgen. Die kohortenspezifische Datenerfassung ist aus Sicht der Gutachtergruppe dringend angeraten.

Im Wintersemester 2011/12 haben die Studiengänge IBA (B.A./M.A.) an der zentralen Studieneingangsbefragung teilgenommen. Die Ergebnisse sind kumuliert für die gesamte Hochschule erfasst und nicht differenziert nach Studiengang. Mit dem Ziel studiengangsspezifischere Informationen und Rückmeldungen zu erhalten, sind für die Studiengänge IBA (B.A./M.A.) eigenständige Fragebögen für die Studieneingangsbefragung entwickelt worden und werden ab dem kommenden Wintersemester 2013/14 erstmalig und fortan regelmäßig ausgegeben.

Die Studiengänge IBA (B.A./M.A.) nehmen jedes Semester an der zentral durchgeführten Studienabschlussbefragung teil. Diese wird auf der fachhochschulübergreifenden Absolventenfeier, der Sommer- respektive Wintergala, mit den daran teilnehmenden Absolventen durchgeführt. Aufgrund der bisher geringen Absolventenzahl insbesondere im Masterstudiengang IBA sind die Rückläufe jedoch in ihrer Aussagekraft nicht sehr eindeutig. Ein wichtiger Bestandteil dieser Befragung ist der Hinweis auf Stärken und Schwächen der jeweiligen Studiengänge.

Bei der im Wintersemester 2012/13 durchgeführten Befragung wurden insbesondere folgende Stärken sowohl im Bachelor- als auch im Masterstudiengang IBA genannt:

- Starker Praxisbezug (im Bachelor-Studiengang auch das Praxissemester)
- Internationalität
- Arbeit in kleinen Gruppen
- Engagierte und praxisnahe Professoren und Dozenten
- Gastvorträge und Exkursionen
- Methodenvielfalt

Die zentral durchgeführte Dozentenevaluation findet regelmäßig im Wintersemester und bei Bedarf zusätzlich im Sommersemester statt. Neben den auf jede Veranstaltung bezogenen Einzelauswertungen eines Dozenten, werden die Durchschnittswerte aller Lehrveranstaltungen des Dozenten und die Durchschnittswerte aller Dozenten für die beiden Studiengänge IBA (B.A./M.A.) ermittelt. Gemäß den Regularien des Qualitätssicherungsausschusses der Studiengänge IBA (B.A./M.A.) gehen die Auswertungen den jeweiligen Lehrenden, den Studiengangsleitern sowie dem Dekanat des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften und dem Qualitätsausschuss der beiden Studiengänge IBA (B.A./M.A.) zu. Der Zeitpunkt der Dozentenevaluation ist gezielt so gelegt, dass die Lehrenden noch im laufenden Semester die Ergebnisse ihrer Evaluation erhalten und mit den jeweiligen Studierenden ein Feedback-Gespräch führen können.

Neben diesen internen Evaluation wurden die beiden Studiengänge IBA (B.A./M.A.) durch das Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung (ZQ) der Universität Mainz extern evaluiert. Sehr positiv ist zu bewerten, dass die teils kritischen Ergebnisse aus den Befragungen mit Studierenden offen dargelegt wurden und sowohl Hochschullehrer als auch Hochschulleitung diese konstruktiv aufgenommen und umgesetzt haben. Aus Sicht der Gutachtergruppe könnte diese externe Evaluation nicht nur einmalig ein Jahr vor einer Reakkreditierung erfolgen, sondern wäre auch in einem engeren Zeitintervall sinnvoll.

Nach Ansicht der Gutachtergruppe sind die Evaluationen der FH Worms und des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften umfassend und sehr gut. Die Datenerfassung über das Datencockpit jedoch könnte noch verbessert werden.

Eine vorhandene Informationsquelle ist aus Sicht der Gutachtergruppe noch nicht erschlossen: Im Rahmen ihrer Praxissemester erstellen die Studenten Praxisberichte (Sichtweise des Studenten auf das Unternehmen). Erwartet würde aus Sicht der Gutachtergruppe, dass nach Ende der Praxisphase ergänzend zum Praxisbericht eine umfassende Referenz des Unternehmens zur Tätigkeit der eingesetzten Studenten, zu deren Engagement, deren Fähigkeiten, Fertigkeiten und Arbeitsergebnissen eingeholt würde (Sichtweise des Unternehmens auf den Studenten). Diese Praktikumszeugnisse werden bislang zwar ausgewertet, sind aber uneinheitlich. Besser wäre es, standardisierte personenbezogene und umfassende Praktikumszeugnisse zu erbitten,

da diese qualifizierten Referenzen ein wichtiger Baustein im Qualitätsmanagement sein können.¹⁰

5.3 Mechanismen zur Weiterentwicklung des Studiengangs

Die Ergebnisse der Lehrveranstaltungsevaluation können gemäß § 7 Evaluationssatzung der Fachhochschule Worms Gegenstand kollegialer Gespräche sein. In den beiden Studiengänge IBA (B.A./M.A.) werden Dozenten zu kollegialen Gesprächen eingeladen, deren Lehrveranstaltungen in mindestens einer Bewertungskategorie um mindestens eine Note schlechter als der Fachbereichsdurchschnitt in der betreffenden Kategorie oder in mindestens einer Bewertungskategorie mit einer Note 3 oder schlechter bewertet worden sind. Die betroffenen Dozenten werden ersucht, als Besprechungsgrundlage ein Maßnahmenkonzept zur Verbesserung ihrer gesprächsrelevanten Bewertungen mitzubringen. Die im Wintersemester 2012/13 letztmalig durchgeführte Dozentenevaluation zeigt erneut ein ausgewogenes Bild auf hohem Niveau (zusammengefasster Durchschnitt 2,02). Besonders hervorzuheben sind die gute Vorbereitung der Dozenten (durchschnittlich bewertet mit 1,51) und die gute Erreichbarkeit der Dozenten außerhalb der Veranstaltungen (durchschnittlich bewertet mit 1,59). Bezüglich der Einzelauswertungen gab es im Wintersemester 2012/13 keine auffälligen Abweichungen, die zu kollegialen Gesprächen geführt hätten.

Lernerfolge der Studenten werden u.a. durch ein interaktives E-Learning-System während der Vorlesungen geprüft. Das E-Learning-System Moodle wird zudem als Kommunikationsplattform zwischen Hochschullehrern und Studenten erfolgreich eingesetzt. Die aktive Nutzung dieses Systems stellt aus Sicht des Vertreters der Berufspraxis ein hohes Qualitätsmerkmal dar, da die Absolventen in modernen Unternehmen heute selbstverständlich mit diesen und ähnlichen Lern- und Kommunikationsmethoden konfrontiert sind. Die Hochschullehrer verweisen in den Gesprächen regelmäßig auf erhaltene Lehrpreise durch das Wissenschaftsministerium und durch die IHK prämierte beste Abschlussarbeiten. Diese Auszeichnungen sind unzweifelhaft ein Ausdruck der hohen Qualität der Ausbildung.

Als weitere Qualitätsmerkmale für die beiden Studiengänge, bzw. die Hochschule insgesamt nannten sowohl die Hochschullehrer, -leiter, als auch die studentischen Vertreter u.a. das Merkmal „klein aber fein“. Dieses kann als Bestandteil der Marke interpretiert werden und bei entsprechender Pflege und Verbreitung als Qualitätsmerkmal wahrgenommen werden. Betont wird auch ein sehr starker Branchenbezug, der wiederum auch als Alleinstellungsmerkmal Qualitätsmerkmal sein kann. Insbesondere von den Studenten wurde als besonderes Qualitätsmerkmal auch auf die hohe Anzahl von Nationalitäten auf dem Campus verwiesen. Die Hochschul-

¹⁰ Anmerkung der Hochschule: Der Praxisbericht wird „zukünftig nicht mehr Relevanz haben, da die Praxisphase mit der Erstellung einer Hausarbeit abschließt und nicht mehr wie bisher mit einem Praxisbericht.“

lehrer bestätigen über 80 Nationalitäten und somit einen Platz unter den Top 3 der Hochschulen in Deutschland, was ein sehr starkes Qualitätsmerkmal ist.

Sowohl in den Unterlagen, als auch in den Gesprächen mit Hochschulleitung, Hochschullehrern und Studenten wird über eine Reihe von qualitätssichernden Gesprächsrunden berichtet. Hier wird u.a. die sogenannte Elefantenrunde mit Hochschulleitung und Studenten (ASTA, StuPa, Fachschaften) genannt, die mindestens einmal im Semester stattfindet. Hinzu kommen weitere Gesprächsrunden in unterschiedlichsten Zusammensetzungen. Diese vielfältige Kommunikation ist als ein wichtiger Baustein im Qualitätsmanagement zu bewerten. Es wurde der Eindruck vermittelt, dass die Ergebnisse aus dieser Kommunikation von den Beteiligten zwar unterschiedlich angenommen werden, zumeist die positiven Impulse aber umgesetzt werden.

Eine große Anzahl von Kontakten der Studenten und Hochschullehrer zu Partnerunternehmen wird in den Gesprächen betont und in den Unterlagen entsprechend ausgeführt. Häufiger wurde in den Gesprächen auf das positive Feedback aus den Unternehmen zu eingesetzten Studierenden hingewiesen. In den Gesprächen wurden konkrete Unternehmenskontakte benannt, so dass die allgemeinen Beschreibungen in den Unterlagen entsprechend glaubhaft belegt wurden. Aus Sicht der Gutachtergruppe sind diese Unternehmenskontakte ein wesentlicher Baustein zum Qualitätsmanagement. Ein wie auch immer geartetes Feedback aus der Praxis zur Einsetzbarkeit der Studierenden ist Grundlage für Optimierungen in der Ausbildung.

Über eine Reihe von Messekontakten im Rahmen von Besuchen internationaler Messen wurden internationale Kontakte zu Hochschulen und Unternehmen aufgebaut. Hierdurch wird die Qualität der Ausbildung ebenfalls positiv beeinflusst, da eine größere Auswahl an Wechselmöglichkeiten für Studenten und zum Austausch von Hochschullehrern aufgebaut wird.

Abschließend kann noch angemerkt werden, dass die Studierenden ihren Marktwert nach Studienabschluss selbst sehr hoch einschätzten.

5.4 Zusammenfassung

Insgesamt befindet sich das Qualitätsmanagement auf einem hohen Niveau und wird entsprechend von allen Verantwortlichen gelebt. Dennoch könnte das hochschulinterne Qualitätsmanagement einen noch stärkeren Anteil leisten, da sich kein geschlossener Qualitätskreislauf nachweisen lässt. Hierzu gehört beispielsweise eine aussagefähige Absolventenstatistik und Analyse der Studienabbruchsgründe.

6 Resümee und Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009 in der Fassung vom 20. Februar 2013

Die Studiengänge sind sehr gut in die Internationalisierungsstrategie der FH Worms eingebunden. Die Qualifikationsziele sind klar definiert und transparent dargestellt. Die Konzeption der beiden Studiengänge IBA (B.A./M.A.) ist grundsätzlich gut geeignet, die Qualifikationsziele umsetzen, wenngleich es in einzelnen Bereichen Verbesserungspotential gibt, wobei für beide Studiengänge die Heterogenität der Studierenden eine besondere Herausforderung darstellt. Die personellen, finanziellen und sächlichen Ressourcen sind in ausreichendem Maße vorhanden, um den Studiengang sehr gut durchzuführen. Ein gutes Qualitätsmanagement und sehr gute Vernetzung mit Unternehmen runden das Bild eines sehr soliden Bachelorstudiengangs und konsekutiven Masterstudiengangs ab.

Der begutachtete Studiengang entspricht den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse vom 21.04.2005, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie der verbindlichen Auslegung und Zusammenfassung dieser Dokumente durch den Akkreditierungsrat (Kriterium 2 „Konzeptionelle Einordnung des Studiengangs in das Studiensystem“). Der Studiengang entspricht den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen vom 10.10.2003 i.d.F. vom 04.02.2010.

Hinsichtlich der weiteren Kriterien des Akkreditierungsrates stellen die Gutachter fest, dass die Kriterien „Qualifikationsziele“ (Kriterium 1), „Studierbarkeit“ (Kriterium 4), „Studiengangsbezogene Kooperationen“ (Kriterium 6), „Ausstattung“ (Kriterium 7), „Qualitätssicherung und Weiterentwicklung“ (Kriterium 9) sowie „Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit“ (Kriterium 11) erfüllt sind.

Das Kriterium 3 „Studiengangskonzept“ ist noch nicht ganz erfüllt, weil die angestrebten Schlüsselqualifikationen nicht ausreichend curricular verankert sind und die Zulassungsvoraussetzungen in Teilen zu unspezifisch sind.

Das Kriterium 5 „Prüfungssystem“ ist noch nicht erfüllt, weil die Prüfungsordnungen noch keiner Rechtsprüfung unterzogen worden sind, die Auslandsmodule noch nicht spezifiziert sind, eine relative ECTS-Note fehlt und in Ausnahmefällen freiwillige Zusatzmodule auf Pflichtmodule anrechenbar sind.

Das Kriterium 8 „Transparenz und Dokumentation“ ist noch nicht ganz erfüllt, weil das Modulhandbuch im Bereich der Prüfungsleistungen Inkonsistenzen mit der Prüfungsordnung aufweist.

Das Kriterium 10 „Studiengänge mit besonderem Profilanspruch“ liegt nicht vor. Die Gutachtergruppe stellen fest, dass den Empfehlungen aus dem erstmaligen Akkreditierungsverfahren in angemessenem Maße Rechnung getragen wurde.

IV Beschluss der Akkreditierungskommission von ACQUIN¹¹

1 Akkreditierungsbeschluss

Auf der Grundlage des Gutachterberichts, der Stellungnahme der Hochschule und der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 23. Juni 2014 folgenden Beschluss:

Allgemeine Auflagen

- **In der Prüfungsordnung sind die TBA-Module auszuweisen und zu spezifizieren.**
- **Gemäß § 9 der Prüfungsordnungen müssen in der Anlage 1 die Module mit Studienleistungen ausgewiesen werden.**
- **Im § 14 (5) 1 der Prüfungsordnungen ist die Passage „i.d.R.“ zu streichen aufgrund höchstrichterlicher Rechtsprechung.**
- **Die Modulbeschreibungen müssen konsistent erstellt werden.**
- **Zusätzlich zur Abschlussnote müssen statistische Daten gemäß ECTS User's Guide zur Einordnung des individuellen Abschlusses ausgewiesen werden.**
- **Die Prüfungsordnungsordnungen sind in verabschiedeter Form nachzureichen.**

Allgemeine Empfehlungen

- Die Kommunikation zwischen den Professoren und Lehrbeauftragten sollte verbessert werden, um Redundanzen der Lehrinhalte abzubauen. Die Lehrbeauftragten sollten sich eng an die in den Modulbeschreibungen benannten Qualifikationsziele und -inhalte halten.
- Projektmanagement-Software und andere anspruchsvolle IT-gestützte Managementlösungen sollten verstärkt in den Lehrveranstaltungen behandelt werden.
- Es sollte ein Konzept zur systematischen Personalentwicklung erstellt werden.
- Es sollte ein geschlossener Qualitätsmanagementkreislauf ausgebaut werden.

¹¹ Gemäß Ziffer 1.1.3 und Ziffer 1.1.6 der „Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und die Systemakkreditierung“ des Akkreditierungsrates nimmt ausschließlich die Gutachtergruppe die Bewertung der Einhaltung der Kriterien für die Akkreditierung von Studiengängen vor und dokumentiert diese. Etwaige von den Gutachtern aufgeführte Mängel bzw. Kritikpunkte werden jedoch bisweilen durch die Stellungnahme der Hochschule zum Gutachterbericht geheilt bzw. ausgeräumt, oder aber die Akkreditierungskommission spricht auf Grundlage ihres übergeordneten Blickwinkels bzw. aus Gründen der Konsistenzwahrung zusätzliche Auflagen aus, weshalb der Beschluss der Akkreditierungskommission von der Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe abweichen kann.

Die Akkreditierungskommission weicht in ihrer Akkreditierungsentscheidung in den folgenden Punkten von der gutachterlichen Bewertung ab:

Umformulierung von Auflage (hier ursprüngliche Formulierung)

- Da in beiden Studiengängen zwei Absolventenjahrgänge vorliegen, ist nach dem Vorliegen einer entsprechenden Datengrundlage eine relative ECTS-Note im Abschlusszeugnis auszuweisen. Auf die relative ECTS-Note ist in der Prüfungsordnung hinzuweisen.

Begründung:

Der Akkreditierungsrat hat die Bedingungen zur Erstellung der ECTS-Note geändert. Die neue Formulierung nimmt diese Änderungen auf.

Internationale Betriebswirtschaft und Außenwirtschaft (B.A.)

Der Bachelorstudiengang „Internationale Betriebswirtschaft und Außenwirtschaft“ (B.A.) wird mit folgenden zusätzlichen Auflagen akkreditiert:

- **In den Sprachmodulen müssen die Zulassungsvoraussetzungen benannt werden.**
- **Die Hochschule muss darlegen, wie das Angebot an Schlüsselqualifikationen curricular zu verankern ist.**
- **Die Studierenden müssen als Zulassungsvoraussetzungen für den Studiengang IBA Englisch auf dem Niveau B1 des Europäischen Referenzrahmens nachweisen.**

Die Akkreditierung ist befristet und gilt bis 30. September 2015.

Bei Feststellung der Erfüllung der Auflagen durch die Akkreditierungskommission nach Vorlage des Nachweises bis 1. April 2015 wird der Studiengang bis 30. September 2020 akkreditiert. Bei mangelndem Nachweis der Aufлагenerfüllung wird die Akkreditierung nicht verlängert.

Das Akkreditierungsverfahren kann nach Stellungnahme der Hochschule für eine Frist von höchstens 18 Monaten ausgesetzt werden, wenn zu erwarten ist, dass die Hochschule die Mängel in dieser Frist behebt. Diese Stellungnahme ist bis 22. August 2014 in der Geschäftsstelle einzureichen.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms werden folgende Empfehlungen ausgesprochen:

- Spätestens mit dem vierten Semester sollte in jedem Theoriesemester mindestens eine Modulprüfung in der Prüfungsform „Hausarbeit“ erbracht werden. Dies sollte in den Modulbeschreibungen vermerkt werden.

- Es sollte ein Lehrverflechtungsmatrix erstellt werden, aus der ersichtlich wird, welche Module inhaltlich und methodisch anderen Modulen zuarbeiten.

Die Akkreditierungskommission weicht in ihrer Akkreditierungsentscheidung in den folgenden Punkten von der gutachterlichen Bewertung ab:

Änderung von Auflage zu Empfehlung (hier ursprüngliche Formulierung)

- Spätestens mit dem vierten Semester muss in jedem Theoriesemester mindestens eine Modulprüfung in der Prüfungsform „Hausarbeit“ (§ 11 (2) PO) erbracht werden.

Begründung:

Die Streichung hat bereits der Fachausschuss empfohlen. Es erscheint zwar notwendig, zur Überprüfung der Vielfalt von Leistungsstandardkontrollen die Form der Hausarbeit formal zu verankern. Insofern ist eine entsprechende Erläuterung in den Modulbeschreibungen sinnvoll. Ein erweiterter Praktikumsbericht, wie von der Hochschule entlastend angeführt, reicht nicht aus, eine wiederholte Erstellung von Hausarbeiten zu substituieren. Dies sollte dann aber den Rang einer Empfehlung haben.

Internationale Betriebswirtschaft und Außenwirtschaft (M.A.)

Der Masterstudiengang „Internationale Betriebswirtschaft und Außenwirtschaft“ (M.A.) wird ohne zusätzliche Auflagen akkreditiert:

Die Akkreditierung ist befristet und gilt bis 30. September 2015.

Bei Feststellung der Erfüllung der Auflagen durch die Akkreditierungskommission nach Vorlage des Nachweises bis 1. April 2015 wird der Studiengang bis 30. September 2020 akkreditiert. Bei mangelndem Nachweis der Auflagenerfüllung wird die Akkreditierung nicht verlängert.

Das Akkreditierungsverfahren kann nach Stellungnahme der Hochschule für eine Frist von höchstens 18 Monaten ausgesetzt werden, wenn zu erwarten ist, dass die Hochschule die Mängel in dieser Frist behebt. Diese Stellungnahme ist bis 22. August 2014 in der Geschäftsstelle einzureichen.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms werden folgende Empfehlungen ausgesprochen:

- Es sollte ein Lehrverflechtungsmatrix erstellt werden, aus der ersichtlich wird, welche Module inhaltlich und methodisch anderen Modulen zuarbeiten.

Die Akkreditierungskommission weicht in ihrer Akkreditierungsentscheidung in den folgenden Punkten von der gutachterlichen Bewertung ab:

Streichung von Auflage (hier ursprüngliche Formulierung)

- Zur Gewährleistung der Vergleichbarkeit der Eingangsqualifikationen muss als Zulassungsvoraussetzung auch ein G-Mat-Test vorgelegt werden.

Begründung:

Die Streichung hat bereits der Fachausschuss empfohlen. Ein erfolgreich absolvierter GMAT (Level) ist keineswegs eine Standard-Zulassungsvoraussetzung für Master-Studiengänge, einen solchen von der Fachhochschule Worms als Auflage zu verlangen, stellt insofern ein „Sonderopfer“ dar. Zudem bewirkt die Anforderung eines GMAT eine Restriktion in der Zahl der möglichen Studieninteressenten. Schließlich ist der GMAT konzeptionell und operativ umstritten. Als Vorteil ist nur die Tatsache zu sehen, dass Studierende im Ausland damit ggfs. eine wichtige Zulassungshürde überwinden. Dieser Vorteil scheint jedoch nicht ausreichend, die Nachteile zu kompensieren. Zusammenfassend ist ein GMAT als Zugangsvoraussetzung angesichts anderer, in diesem Studiengang vergleichbar geforderter Qualifikationsnachweise entbehrlich.

2 Feststellung der Auflagenerfüllung

Die Hochschule reichte fristgerecht die Unterlagen zum Nachweis der Erfüllung der Auflagen ein. Diese wurden an den Fachausschuss mit der Bitte um Stellungnahme weitergeleitet. Der Fachausschuss sah die Auflagen als erfüllt an. Auf Grundlage der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 30. Juni 2015 folgenden Beschluss:

Die Auflagen des Bachelorstudiengangs „Internationale Betriebswirtschaft und Außenwirtschaft“ (B.A.) sind erfüllt. Die Akkreditierung wird bis zum 30. September 2020 verlängert.

Die Auflagen des Masterstudiengangs „Internationale Betriebswirtschaft und Außenwirtschaft“ (M.A.) sind erfüllt. Die Akkreditierung wird bis zum 30. September 2020 verlängert.